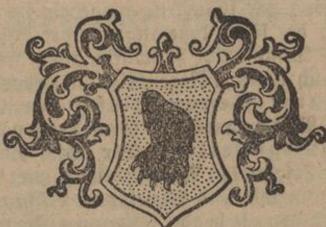


# Pulsnitzer Wochenblatt

Samstags- Nr. 18. Tel.-Abdr. Wochenblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**

und Zeitung Postcheck-Konto Leipzig 241 27. Gem.-Giro-K. 146

**Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.**  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 7.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 7.—, monatlich M 2.35, durch die Post abgeholt M 7.50.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gepaltene Zeitzeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 100 Bsp., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 85 Bsp. im Amtsgerichtsbezirke 70 Bsp. Amtliche Zeile M 3.—, 2.50 und 2.10, Reklame M 2.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz, des Kommunalverbandes und Finanzamts Ramenz, der Ministerien und der Gemeindegemeinschaften des Bezirkes.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großhörnisdorf, Bretznig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 156.

Sonnabend, den 13. November 1920.

72. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Nährmittelabgabe.

Durch die Kleinändler des Bezirkes kommen zur Ausgabe:

- auf Abschnitt 67 der Rindernährmittelkarte und auf Abschnitt 23 der Altersnährmittelkarte  
1 Pfund Griech. zum Preise von 1,90 M;
- auf Abschnitt 67 der Rindernährmittelkarte sowie auf Abschnitt 67 der Allgem. Nährmittelkarte  
150 Gramm Feigwaren zum Preise von 1,65 M;
- auf die Abschnitte 68 der Allgemeinen und Rindernährmittelkarte (für die Woche vom 6.—13. 11. 20) sowie auf die Abschnitte 69 derselben Nährmittelkarten (für die Woche vom 20.—27. 11. 20)  
je 1/2 Pfund amerikan. Rogmehl zum Preise von 2,70 M.

Den Verbrauchern wird gestattet, das Mehl auf einmal abzunehmen. Die Ausgabe aller Nährmittel darf nicht vor dem 13. dieses Monats erfolgen.

Ramenz, am 11. November 1920.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

### Fleischversorgung.

Auf dem vom 2. bis 30. Oktober gültig gemessenen Fleischkartenanmeldeausweis gelangen für Personen, die über 6 Jahre alt sind, 125 Gramm, für Personen unter 6 Jahren 65 Gramm Corned-beef zur Verteilung.

1 Pfund Corned-beef kostet 3,80 M,  
125 Gramm „ kosten 2,20 „  
65 „ 1,15 „

Die Krankenmeldeausweise werden mit 1/2 Pfund, die Krankenhäuser und Anstalten in der doppelten Höhe ihrer Fleischbezugskarten beliefert.

Ramenz, am 11. November 1920.

Die Amtshauptmannschaft.

### Saatkartoffeln.

Das Wirtschaftsministerium, Landeskartoffelstelle, beabsichtigt auch im laufenden Wirtschaftsjahre in gleicher Weise wie in den letzten Jahren Saatkartoffeln den Kommunalverbänden zu vermitteln. Genaue Preise können zwar zur Zeit noch nicht angegeben werden, die Aufkäufer werden jedoch angewiesen werden, sich an die von den Landwirtschaftskammern festgesetzten Richtpreise zu halten, zu denen noch eine Gebühr für Aufkauf und Abnahme von 1,50 M für den Zentner kommt.

Die Amtshauptmannschaft erklärt sich bereit, Bestellungen der Landwirte auf diese Kartoffeln entgegenzunehmen. Die Bestellungen sind verbindlich und verpflichtet zur

Abnahme. Bei der Bestellung ist die gewünschte Sorte und Menge genau anzugeben. Die Bestellungen sind bis zum

20. dieses Monats

hierher einzureichen.

Die Amtshauptmannschaft Ramenz, am 11. Novbr. 1920.

### Reichseinkommensteuer.

Am 15. d. Mts. ist die 3. Rate der vorläufig festgesetzten Reichseinkommensteuer fällig.

Wir weisen darauf hin, daß die Säumigen nach § 104 RMd. den rückständigen Betrag vom Fälligkeitstage ab mit 5 v. H. zu verzinsen haben.

Pulsnitz, am 12. November 1920.

Der Rat der Stadt.

### Landtagswahl!

Die vom Kreiswahlleiter und dem Wahlausschuß für den 1. Landtagswahlbezirk Dresden-Bauken als gültig anerkannten und zugelassenen Wahlvorschlüge sind, wie hierdurch bekannt gemacht wird, am Anschlagbrett im Treppenaufgang zum Rathaus zur Kenntnisnahme für Jedermann ausgehängt.

Außerdem liegen sie gemäß § 37 Abs. 4 der Landeswahlordnung vom 4. September 1920 in den Wahlräumen aus.

Pulsnitz, den 13. November 1920.

Der Rat der Stadt.

Auf Blatt 358 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Bruno Leunert in Bretznig betreffend, ist heute eingetragen worden:

Der Inhaber der Firma, Emil Bruno Leunert in Bretznig, ist infolge Todes ausgeschieden.

Inhaberin ist Agnes Berta verw. Leunert geb. Pehold in Bretznig.

Amtsgericht Pulsnitz, am 4. Novbr. 1920.

### Hafer gegen Bezugsschein, sowie Heu

kauft fortgesetzt

Reichsverpflegungsamt Königsbrück. — Telephon Nr. 8.

## Das Wichtigste.

Anfang der Woche sind die Dresdner Kupferschmiede in den Streik eingetreten. Sie begründen es mit der ablehnenden Haltung der Unternehmer gegen die eingereichten minimalen Lohnforderungen.

Die Schreibmaschinenfabriken in Dresden nehmen überhand. Vorgefunden wurden allein 5 Schreibmaschinen gestohlen.

Die hiesigen Arbeiter in Berlin haben, wie die Telegraphen-Union erfährt, seitern nachmittags die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen.

Die Beendigung des Berliner Elektrizitätsstreiks steht außer Zweifel. Gerichtsweise verlauten Rücktrittsabsichten des Oberbürgermeisters Wermuth.

Der Parteitag der sozialistischen Partei des Kantons von Bern lehnte mit 61 gegen 21 Stimmen den Eintritt in die 3. Internationale und die Annahme der Moskauer Bedingungen ab.

Eine dreitägige Konferenz des Verbandes zur Förderung des deutschen Außenhandels findet vom 11.—13. November in Berlin statt.

Spuren einer polnisch-französisch-belgischen Verschwörung zwecks Abtrennung des Ruhrgebietes von Deutschland sind im Kreise Bochum aufgedeckt worden.

Der deutsche Metzgereiverein wendet sich in einem Aufruf an das deutsche Volk gegen die Auslieferung der Milchläche.

Die englische kommunistische Partei erzuht um Anschluss an die englische sozialistische Partei, der vom Sekretär der letzteren bekämpft wird.

Von polnischer Seite ist dem rumänischen Ministerpräsidenten der Vorschlag eines Bündnisses zwischen Polen, Rumänien und den baltischen Ländern unterbreitet worden.

Trotz künftiger für Ende November eine neue Offensive gegen die Polen an der Westfront an.

### Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Morgen ist Wahltag. — Wahlrecht ist gleichbedeutend mit Wahlpflicht.) Die Wahlauflage liegt beim Bürgerturn.

Darum, du lauer Wähler, lies den Artikel des Herrn

Oberbürgermeister Kütz, der abgesehen von etwas demokratischer Propaganda, doch im Wesentlichen auf die Pflicht zum Wählen aufmerksam macht. Auch die heutigen Sonntagsgedanken in der Sonntagsbeilage weisen hin auf den Ernst der Stunde.

Pulsnitz. (Kirchenvorstandssitzung.)

Die von Herrn Kirchassierer Rietchel in gewohnter umsichtiger und sachkundiger Weise hergestellte Kirchenrechnung wurde nach vollzogener Prüfung für richtig erklärt und unterschrieben. Am 28. November findet Kirchenvorstandswahl statt. Es scheiden aus die Herren Schuldirektor Schmalz, Dr. Weichmann, Wirtschaftsbesitzer Garten, Bollung, Gutsbesitzer Nagisch, Friedersdorf, Fabrikbesitzer Franz Kammer und Kaufmann Paul Freudenberg, Dhorn. Eine Wiederwahl hat Herr Gutsbesitzer Nagisch für Friedersdorf abgelehnt; in der Stadt Pulsnitz ist zur Zeit die Kandidatenfrage noch ungeklärt, während die übrigen Herren eine Wiederwahl annehmen werden. Gewählt wird in der Sakristei von der Meißnerseite und Bollung von 1/11 bis 1/12 Uhr, von der Stadt von 1/12 bis 1/1 Uhr, im Jugendheim Dhorn von 2 bis 3 Uhr, in Friedersdorf bei Gutsbesitzer Nagisch von 6 bis 1/7 Uhr. Nach der kirchlichen Gesamtlage ist eine rege Wahlbeteiligung außerordentlich wünschenswert. — Am 20. Mai d. J. wurde innerhalb des Kirchenvorstandes eine Kommission für Kriegerehrung gebildet, bestehend aus den Herren Schuldirektor Schmalz, Pastor Semm, Kaufmann Sperling, Fabrikbesitzer Franz Kammer. In der Sitzung vom 24. August trat die Kommission mit einem bestimmten Vorschlag an den Kirchenvorstand heran. An zwei Stellen konnte von der Pulsnitzer Kirchengemeinde eine Kriegerehrung errichtet wer-

den, in der Kirche selbst in dem hierzu überaus günstigen Altarraum oder auf dem der Kirchengemeinde gehörigen Friedhof, der nach allgemeiner Empfindung für eine Kriegerehrung außerhalb des Kirchenraumes allein die wirklich geeignete Stätte ist. Um der Allgemeinheit so weit als möglich entgegenzukommen, entschied man sich auf Vorschlag der Kommission für den Friedhof. Links neben dem Eingang liegt ein freiliegendes Areal, das nicht mit Gräbern belegt wird. Hier sollten, im Halbkreis angeordnet, große Sammelgedenksteine errichtet werden, die, für die einzelnen Ortschaften der Pfarodie bestimmt, die Namen der Gefallenen tragen, jedoch jede einzelne Ortschaft ihre besondere Gedächtnisstätte im Rahmen der Gesamtheit erhalten konnte. Diese Anlage würde ein Gegenstück bedeuten zu dem auf der rechten Seite neben dem Eingang befindlichen Kriegerdenkmal von 1870, des in gleichem Sinne für die einzelnen Ortschaften wie für die Gesamtheit der Pfarodie errichtet worden ist. Bereits am 7. September wurde dieser Vorschlag des Kirchenvorstandes einer hierzu eingeladenen Versammlung von Vertretern der einzelnen Gemeinden vorgelegt und zugleich erklärt, daß der Kirchenvorstand ein ihm zur Friedhofsschmückung zustehendes Legat von 30 000 M für Errichtung des Ehrenmals sofort zur Verfügung stellt. In dieser Versammlung fand der ganze Gedanke des Kirchenvorstandes sowie sein bedeutendes finanzielles Versprechen freudigen Widerhall, sodas das Gelingen des Planes zu erwarten war, zumal die Beteiligung der Stadt Pulsnitz am Gesamtwerk ziemlich sicher war. Leider lehnten die einzelnen Ortschaften mit Ausnahme von Niedersteina, das alsbald zustimmte, den großzügigen Plan ab. Die

Kräfte, die an einzig würdiger Stelle im Zusammenwirken etwas Wertvolles hätten leisten können, sind zerstückelt. Nun ist die Stadt Pulsnig an den Kirchenvorstand mit der Bitte herangetreten, ihr das in Aussicht genommene Areal auf dem Friedhof zur Errichtung eines Ehrenmals für ihre Gefallenen zu überlassen. Der Kirchenvorstand hat zunächst seine grundsätzliche Zustimmung unter dem Vorbehalte weiterer Erörterungen erklärt. — Die Gebühr der Eintrittskarten für Zuschauer bei Trauungen wurden auf 50 Pfg. erhöht, da der Stadtrat diese Karten mit einer Steuer belegt hat. — Mit besonderer Genugtuung nahm man davon Kenntnis, daß ein Gemeindeglied bei Gelegenheit der glücklichen Heimkehr seines Sohnes aus der Gefangenschaft der Kriegergedächtnisstiftung 500 M. zugeführt hat.

**Pulsnig.** (Lichtbildervortrag.) In geschlossener Mitgliederversammlung hält der ev. luth. Jünglingsverein am Sonntag im Konfirmandenzimmer einen 2. Lichtbildervortrag über „Eine Reise um die Welt“. Durch Mitglieder können jugendliche Gäste eingeführt werden.

**Pulsnig.** (Vortrag.) Vor etwa 50 Handwerkern und Gewerbetreibenden von hier und aus der Umgegend sprach am Donnerstag nachmittag 1/2 6 Uhr in der Sängerküche des Schützenhauses der Kandidat der Deutschnationalen Volkspartei, Herr Bäderobermeister Kunzsch, Dresden. Die Versammlung wurde eröffnet durch Herrn Bäderobermeister Friedrich Böschner mit begrüßenden Worten. Angekündigt war das Vortragsthema: „Die Aufgaben der Handwerkervertreter im Landtage“. Herr Kunzsch verbreitete sich aber in längerer Rede über die Handwerkerorganisation und deren Einfluß auf die Regierung. Nur durch eine geschlossene Organisation der Handwerker und Gewerbetreibenden seien dieselben in der Lage, Einfluß in die politischen Vertretungen zu erhalten; ein oder zwei Vertreter im Landtage würden nichts erreichen. Redner sprach über die Zusammensetzung des Landesauschusses der sächsischen Handwerker, über seine Tätigkeit in demselben und über die Wichtigkeit des Handwerker- und Gewerbestandes im Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens. Obwohl Redner eine eigene wirtschaftliche Liste zur Volkskammerwahl nicht als falsch bezeichnet, müsse man sich doch dem Beschlusse des Landesauschusses und der Spitzen aus ganz Ostschlesien, welche beschließen haben, eine eigene Liste nicht aufzustellen, fügen; diese Faktoren seien von dem Standpunkte ausgegangen, daß fachberufliche Organisationen politisch neutral sein müßten, wenn sie Erfolg haben sollen. In den Gemeindefestungen jedoch müsse bei den Wahlen auf eine bürgerliche Mehrheit hingewirkt werden. Handwerkerorganisationen müßten geschaffen werden, auf die sich die Handwerker stützen könnten. Nicht allein die Zahl der Vertreter sei maßgebend, sondern daß wirklich eine geschlossene Organisation vorhanden sei, die von den entscheidenden Faktoren als solche angesehen und als anerkannte Spitzenorganisation gelte. Redner forderte die Anwesenden auf, mit zu helfen zu einem festen Zusammenschluß, damit die Forderungen des Handwerks und Gewerbes durchgesetzt würden. Bei der dem interessanten Vortrag folgenden Aussprache ergriff das Wort der Vertreter der wirtschaftlichen Vereinigung, Herr Kämpfe, Dohna; er vertrat die eigene wirtschaftliche Liste und versuchte dem Vortragserfasser dies und jenes ohne Erfolg zu widerlegen. Das Volkskammermitglied, Herr Oskar Günther vertrat in längerer Ausführung den Standpunkt der sozialdemokratischen Partei, und nach dem Schlusswort des Herrn Kunzsch, der es trefflich verstand, die Angriffe der beiden Debattenredner zu widerlegen und die Deutschnationale Volkspartei als die Partei hinzustellen, von der Handwerk und Gewerbe bisher am besten vertreten worden sei, entgegnete Herr Fabrikbesitzer Heine für die Deutsche Volkspartei auf die Rede des Herrn Günther.

**Pulsnig.** (Für die Waisenkolonie) kommen folgende Ortschaften in Frage Pulsnig, Pulsnig W. S. und Bollung, Friedersdorf, Dhorn, Oberlichtenau, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Obersteina, Niedersteina und Weißbach.

**Pulsnig.** (Waisenkolonie.) Wir möchten heute ganz besonders auf die im Inseratenteil stehende Bekanntmachung des Rates zu Dresden aufmerksam machen. Wer ein Kind in seine Familie aufnehmen will, bekommt je nach dem Alter des Kindes monatlich 30—50 Mark Pflegegeld. Die Kinder werden den Eltern ausgestattet zugeführt. Die Hauptsache ist, daß dieselben reichliche Kost und gute Behandlung haben, zur Arbeit sollen sie herangezogen werden. Es ist außerordentlich erfreulich, daß durch diese Unterbringung in Familien sich zwischen Pflegeeltern und Kind fast immer ein sehr schönes Verhältnis ausbildet, ein Verhältnis, welches beide Teile zur Freude und glücklich macht. „Wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf!“ — Möchten recht viele, deren Kinder versorgt oder dieselben schon verheiratet sind, sich gedrungen fühlen, dieser christlichen Aufgabe zu unterziehen, der Segen wird nicht ausbleiben.

— (Am Samstag) sind Konzerte erster Natur, also nicht nur geistliche Musikaufführungen, gestattet.

**Pulsnig.** (Bestrafung wegen Raddiebstahl.) Von der 1. Strafkammer in Bautzen wurde am 12. dts. Mts. der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Rehrer aus Dresden wegen eines am 1. Juni d. J. in hiesiger Stadt verübten Raddiebstahls mit 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt.

— (Wetterbericht vom 11. November.) Das Hochdruckgebiet ist mehr und mehr südwärts zurückgewichen und ebenso hat sich der niedere Druck von Nordeuropa her südwärts ausgedehnt und nunmehr hat sich die schon tagelang an der Küste herrschende milde Temperatur südwärts ausgedehnt und es dürften auch geringe Regenfälle zu erwarten sein.

— (Interessenausgleich der Erzeuger- und Verbraucher Preise durch die Preisprüfungsstellen.) Der Reichswirtschaftsminister hat folgendes Rundschreiben an sämtliche Landes-, Provinzial- und Bezirkspreisprüfungsstellen erlassen: „Der bevorstehende Abbau der Zwangswirtschaft zeitigt in der Preisentwicklung auf dem Lebensmittelgebiet Zustände, die die Preisprüfungsstellen zu vermehrter Tätigkeit zwingen. Hierbei liegt ihnen die wichtige Aufgabe ob, die Interessen der Erzeuger- und Verbraucherkreise nach Möglichkeit auszugleichen. Anzeichen deuten darauf hin, daß die Organisationen der Landwirtschaft bereit sind, sich in den Dienst der Sache zu stellen. Es ist deshalb mit ihnen und den etwa von ihnen gebildeten Kommissionen unverzüglich Fühlung zu nehmen und darauf hinzuwirken, daß maßgebende Personen der landwirtschaftlichen Organisationen in den Preisprüfungsstellen mitzuarbeiten. Das gleiche gilt für die Vertreter der Verbraucherkreise, wobei ich auf meine Rundverfügung vom 21. Mai 1920 Bezug nehme. Kunden Landwirte, die die gemeinsam mit ihren Organisationen festgestellten Preise überschreiten, ist rücksichtslos vorzugehen. Ebenso sind Händler, die vorübergehende Störungen in der Lebensmittelzufuhr durch willkürliche Erhöhung der Preise ausnutzen oder in anderer Weise sich der Preistreiberei schuldig machen, strafrechtlich zu verfolgen; gegebenenfalls ist ihnen der Handelsbetrieb zu untersagen. Auf die Verbraucherpreise ist beherrschend einzuwirken, insbesondere sind die Eisenbahnarbeiter in Verbindung mit den Eisenbahnbehörden dahin zu beeinflussen, daß sie von der Unterhaltung von Kartoffeltransporten absehen, da sie dadurch unsere allgemeine Wirtschaftslage auf das schwerste gefährden. Ich muß erwarten, daß die Preisprüfungsstellen in der kommenden, für unser Wirtschaftsleben schweren Zeit, in vollem Umfange ihre Pflicht tun.“

— (Der Deutsche Fleischergefellensbund) hält Sonntag, den 14. November, einen außerordentlichen Zweigbundesstag in Döbeln i. Sa. ab. Den Hauptverhandlungen, die um 3 Uhr nachmittags im Ratskeller beginnen, geht um 10 Uhr vormittags eine Gesamtvorstandsbesitzung voraus, an der die Vorsitzenden der einzelnen Ortsgruppen teilnehmen.

— (Ermäßigung der Tabaksteuer.) Nach einer Bekanntmachung des Reichsministers der Finanzen beträgt die Ermäßigung der Tabaksteuer für die Zeit vom 1. Oktober 1920 bis 31. März 1921 für Zigarren 75 %, für Zigaretten in den fünf höchsten Steuerklassen 50 %, und für feingeschnittenen Rauchtobak in den beiden obersten Steuerklassen 20 % der vollen Steuerhöhe. Die Tabaksteuer für Zigarren wird jedoch nicht unter dem Betrage von 87 M für 1000 Stück, für feingeschnittenen Rauchtobak nicht unter dem Betrage von 32 M für 1 kg ermäßigt.

— (Jägertag) Am 4. und 5. Dezember findet in Dresden ein Jägertag aller Angehörigen des ehemaligen Jägerbataillons 13, Ref. Jäg. Btl. 13 und 25, der 1. und 2. Kompanie Radfahrer-Bataillon 4 und der Radfahrer-Kompagnie 58 statt. Festkommers am 4. Dezember abends 7 Uhr im Restaurant Tirolli. Schlusfeier mit Tanz am 5. Dezember von 4 Uhr nachmittag im Dampfsschiffhotel Blafewitz. Festkarten können am 4. Dezember von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. im Restaurant Trompetenschlößchen in Dresden, Dippoldswalderplatz, oder vorher beim Kamerad Großmann im Versorgungsamt I Dresden, Flügel A, Zimmer 106, und Bönnischplatz 6, IV, entnommen werden. Trotz allen Bemühungen konnten schriftliche Einladungen nicht allenthalben erfolgen, weil die Anschriften fehlen. Anschriften werden an die Geschäftsstelle in Dresden, Kurfürstenstraße 10 I, erbeten, damit Einladungen noch zugesandt werden können.

— (Religionsunterricht und Lehrerschaft.) Der Sächsische Lehrerverein ließ im Frühjahr dieses Jahres bei seinen Mitgliedern eine Abstimmung über den Religionsunterricht ergeben, bei der sich 95 % gegen den Religionsunterricht ausgesprochen hatten. Nachdem aber aus Lehrerkreisen selbst vielfache Beschwerden über die Art der Fragestellung von damals laut geworden waren, nahm der sächsische Lehrerverein abermals eine Abstimmung vor, deren Ergebnis allerdings ganz anders ausgefallen ist, als das erste. Wie wir von gut unterrichteter Lehrseite erfahren, haben sich danach 67 % der Mitglieder des Sächsischen Lehrervereins für die weltliche Schule, also gegen den Religionsunterricht ausgesprochen. Hieran kann man mit Recht gespannt sein, welches Ergebnis die nächste, vorletzte endgültige Abstimmung über die

Bereitswilligkeit der Lehrer, Religionsunterricht zu erteilen, haben wird. Nach diesem Vorgang ist zum mindesten der Zweifel erlaubt, daß der Sächsische Lehrerverein es nicht seinem Abstimmungsverfahren nicht so recht genau nimmt und dem Wahlpruch Riccauld de la Marliniere in Dessing's Minna von Barnheim huldet: Corrigé la fortune!

— (Wann ist diesmal das Wahl-Ergebnis zu erwarten?) Nach den Erfahrungen bei den letzten Wahlen hat das meist 8 bis 10 Tage gedauert. Erst dann, wenn die amtlichen Ergebnisse zusammengestellt sind, kann die Wahlziffer herausgerechnet werden. Um unsern Lesern einen Vergleich mit den Stimmengahlen der vorhergegangenen Wahlen in Sachsen zu ermöglichen, geben wir im Nachstehenden die Wahlergebnisse der drei letzten Wahlen wieder, der Wahl zur National-Versammlung am 19. Januar 1919, der Wahl zur Volkstammer am 2. Februar 1919 und der Wahl zum Reichstage am 6. Juni 1920:

Im Wahlkreise Dresden:

	9. 1. 1919	2. 2. 1919	6. 6. 1920
Deutschnat. Volkspartei	120 283	119 468	149 837
Deutsche Volkspartei	97 167	84 615	172 033
Zentrum	16 477	16 602	14 581
Demokraten	167 898	159 136	96 020
Sozialdemokraten	465 069	380 738	240 977
Unabhängige	46 976	57 930	188 406
Kommunisten	—	—	10 319
Lausitzer Volkspartei	—	—	6 013

In ganz Sachsen zusammen:

	9. 1. 1919	2. 2. 1919	6. 6. 1920
Deutschnat. Volkspartei	309 412	307 372	412 010
Deutsche Volkspartei	97 167	84 615	448 272
Zentrum	23 303	21 821	19 562
Demokraten	534 220	491 916	218 385
Sozialdemokraten	1 112 118	893 855	581 778
Unabhängige	341 902	352 556	609 484
Kommunisten	—	—	105 222
Lausitzer Volkspartei	—	—	6 013
Deutsch-Sozialisten	—	—	3 266

— (Ende des Weberstreiks in Sachsen.) Der Teulnion-Sachsendienst meldet aus Hohenstein-Ernstthal: Der Weberstreik, an dem gegen 1100 Arbeiter beteiligt waren, ist am Freitag durch Wiederaufnahme der Arbeit beendet worden. Die Arbeiter erhalten Stundenlohn-Zulagen von 20 bis 30 Pfg., rückwirkend ab 1. Oktober, gültig zunächst bis zum 31. Januar 1921.

**Dhorm.** (Schadenfeuer.) In der Wandfabrik E. G. Wäke entstand ein großes Schadenfeuer, welches nur durch sofortige Inbetriebsetzung eines Minimax-Feuerlöschapparates gelöscht werden konnte. Großer Schaden wurde dadurch vermieden. Die Anschaffung von Minimax-Feuerlöschapparaten kann nur dringend empfohlen werden, da dieselben hier am Orte schon verschiedenen Firmen vorzügliche Dienste geleistet haben.

**Lichtenberg.** (Diebstahl) Diebe versuchten hier in der Nacht zum 7. November bei einem hiesigen Materialwarenhändler einzubrechen. Sie wurden aber an ihrem Vorhaben durch das Hinzukommen des Besthers gestört und sind unbekannt entkommen. Einer der Täter war mit braunem Älster, brauner Mütze und braunen Lederhosen und der andere mit feldgrauen Militärhosen bekleidet. — In der Zeit vom 6. bis 8. November früh ist in einem Steinbruche, in Lichtenberger Flur gelegene der Firma E. G. Großmann in Großdörsdorf gehörige Unterlunftsbrude erbrochen und daraus 2 Ringe Zunderschnur, 1 Signalluppe aus Messing, zweitönig, eine alte braune in den Ellenbogen geflickte Strickjacke, 1 Paar graue Fausthandschuhe, eine ältere graue Sommermütze und 1 alte Trompete aus Messing, an der die Ventile fehlen, gestohlen worden. Vor Anlauf wird gewarnt.

— (tsd. Reichstagung der Kriegsschädigten und Hinterbliebenen.) Der Einheitsverband der Kriegsschädigten und Hinterbliebenen Deutschlands e. V. hält vom 14. bis 17. November in Erfurt eine Gesamtagung aller ihm angeschlossenen Landes- und Provinzialverbände ab. Organisationsfragen, das neue Reichsverzorgungsgesetz, welches in wesentlichen Punkten das Mißfallen der Verzorgungsberechtigten auslöst hat, die amtliche Fürsorge, sowie verschiedene andere wichtige Punkte stehen zur Verhandlung. Aus dem Freistaat Sachsen werden nach Erfurt zur Tagung die Abgeordneten von über dreihundert Ortsgruppen Sachsen entsenden.

— (Schulgeldebefreiung für kriegsschädigte Fachschüler.) Bedürftige und würdige Kriegsschädigte konnten schon bisher die gewerblichen Fachschulen unter erheblichen Bedingungen besuchen. Infolge einer Anordnung des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe waren nämlich die Regierungspräsidenten ermächtigt, kriegsschädigten Fachschülern das Schulgeld von vornherein und über die sonst nach dem Etat feststehenden Grenzen hinaus ausnahmsweise ganz oder teilweise zu erlassen. Diese Maßnahme ist heute noch in Kraft. Sie wird auch dadurch nicht berührt, daß neuerdings für den Besuch einzelner Fachschulen, z. B. der staatlichen Baugewerkschulen, Metallfachschulen, Handwerker- und Kunstgewerbeschulen Einschränkungen hinsichtlich der Schulgeldebefreiungen

angeordnet worden sind. Allerdings kommt der Schulgeldeverlag bestimmungsgemäß nur für solche kriegsbeschädigte Schüler in Betracht, die nach ihrer Vorbildung und nach sachverständiger Berufsberatung durch die hierfür bestellten Organe, der sozialen Kriegsbeschädigtenfürsorge sowie nach dem Urteil der Lehrkräfte der Anstalt sich zum Besuche der Fachschule eignen.

(Maul- und Klauenseuche) Unter dem Viehbestande des Gutsbes. Ernst Lutz in Reichenbach Nr. 73, des Gutsbes. Emil Trunt in Reichenbach Nr. 16, des Gutsbes. Erwin Guhr in Niederlichtenau Nr. 1a, des Gutsbes. Paul Rapp in Friedersdorf O/S. Nr. 7, des Wirtschaftsbef. Hermann Rind in Friedersdorf O/S. Nr. 18 B, des Gutsbes. Max Klengel in Bretznig Nr. 136 B, des Gutsbes. Clemens Wüttig in Bretznig Nr. 136 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen unter dem Viehbestande des Gutsbes. Richard Schöne in Hauswalde Nr. 130, der Gutsbes. Minna Thomä in Oberlichtenau, der Wirtschaftsbef. Minna Guhr in Oberlichtenau, des Wirtschaftsbef. Emil Großmann in Oberlichtenau, des Wirtschaftsbef. Franz Mag. Schöne, daselbst, des Wirtschaftsbef. Franz Gärtner in Oberlichtenau, des Hausbes. Bruno Guhr in Reichenbach Nr. 31 b, der Hausbes. Emma Wöhme in Reichenbach Nr. 71 b, der Hausbes. Emilie Barth in Reichenbach Nr. 5, des Gutsbes. Stater in Großröhrsdorf Nr. 182, des Fabrikarbeiters Friedrich Schöne in Großröhrsdorf Nr. 118 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Erlöschten ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Gutsbes. Otto Mager in Pulsnitz Nr. 6, Nr. 66, des Gutsbes. Hermann in Hüllich Nr. 39, des Gemeindevorstandes Barth in Hüllich Nr. 29 der Hausbes. Frieda Hesse in Hüllich Nr. 46 b, des Wirtschaftsbef. A. Ritsche in Bretznig Nr. 198, des Gutsbes. Richter in Reichenau Nr. 24, des Wirtschaftsbef. A. Wolf in Reichenau Nr. 33.

Mrsdorf. In der Nacht vom 8. zum 9. November wurde von hier aus ein großer Feuerschein jenseits des Rarswaldes beobachtet. Wie nunmehr bekannt, rührte er von einem Schadenfeuer im benachbarten Wilsdorf her. Die Brandstätte im Rarswalde bildet jetzt das Wanderziel vieler. Sie grenzt unmittelbar an den Hörneltweg und dehnt sich aus bis zur Birnaischen Bahnstraße. Der betreffende Waldbestand ist vollständig verloren.

Dresden. (Dresdner Schüler bei Hin- und Herg.) Der „Dresdner Anzeiger“ berichtet: Dresdner Schüler, die jetzt in größerer Zahl zu ihrer Erholung im gastlichen Holland weilen, sind kürzlich auf der Durchreise in Hannover von Generalkommandant v. Hindenburg aufs freundlichste empfangen worden.

Anknüpfend an ein nationales Abzeichen, wie die deutsche Jugend es gern trägt, hat der greise und doch frische Feldmarschall gesagt: „Das ist recht von Euch, daß Ihr das Abzeichen noch hoch haltet. Wenn der Kopf auch noch so tief sinkt, die Nase muß man hoch halten! Mancher, der verblendet war, hat seine Pläne geändert, weil er sah, daß alles schief ging. Doch dies ist der beste Weg zur Besserung. Haltet am Nationalen fest!“ Es war eine unvergeßliche Erinnerung, die Hindenburg der kleinen jugendlichen Schar mitgab. Seine Worte verdienen von allen beherzigt und befolgt zu werden.

(ted. Handtaschenräuber in der Nähe des Dresdner Hauptbahnhof.) Im Dresdner Hauptbahnhof und dessen näherer Umgebung macht sich in den letzten Tagen allerhand Geständel bemerkbar. Dem bekannten Dresdner Kammerfänger Blasche wurde aus einem zur Abfahrt bereitstehenden D-Bus sein wertvoller Hempenpelz gestohlen, als er auf wenige Minuten seinen Platz verlassen hatte und auf den Bahnsitz hinausgetreten war. Gestern abend wurde am Wiener Platz vor dem Hauptbahnhof eine Dame von einem in Laubegäß wohnenden Arbeiter überfallen, der ihr die Handtasche mit 70 Mark entriß. Er konnte verfolgt und festgenommen werden.

(Verlorene Millionenaufträge.) In einer Versammlung der Betriebsräte von Dresden und Umgebung beklagten die Arbeiter allgemein, daß die sächsischen Bergleute die Einführung einer Ueberstunde abgelehnt hätten. Von Vertretern der Glasindustrie wurde mitgeteilt, daß Millionenaufträge wegen Rohstoffmangels zurückgemessen werden mußten. Trotzdem die Belegschaft im Zwickauer Gebiet um 10 000 Mann vermindert worden ist, ist eine Minderförderung von 100 000 t monatlich zu verzeichnen, daneben noch eine Mindereinfuhr von 250 000 t böhmischer Braunkohle. Eine Ueberstunde würde monatlich 60—70 000 t bringen. Der sächsische Landeskohlenkommissar reist dieser Tage nach München, um dort wegen Lieferung von 200 000 Zentnern Ractoffeln an die sächsischen Bergarbeiter zu ermäßigtem Preis zu verhandeln. Ein stimmig beschlossenen die Betriebsräte, die Bergarbeiter aufzufordern, eine Abordnung nach Dresden zu entsenden, um sich von der Rohstoffnot und der Arbeitslosigkeit zu überzeugen. Die Hauptstreiter, die Kommunisten Gärtner und Unty, sollen extra eingeladen werden. Alle diese Bemühungen sind jedoch völlig aussichtslos. Die Menge ist verhehrt. Deutlicher Beweis: auf Grube „Deutschland“ haben 64 Personen für 1166 gegen die Ueberstunde gestimmt, auf „Vereinsgrube“ 68 für, 1150 dagegen.

Zittau. (Nackte Kunst.) Wegen Erregung öffentlichen Vergernisses verurteilte das Schöffengericht den Schausteller Bräuner, den Artisten Linke, beide aus Leipzig, und dessen Ehefrau zu je 500 Mark Geldstrafe. Sie hatten für das Schützenfest auf der Schießwiese in großen Plakaten „Moderne Attraktionshausspiele“ und „Wunderbare Darstellung nackter Kunst“, „Nur für Herren“ angelündigt. Erst hat Frau Linke die Reize ihrer Schönheitlinien im Tritot, von Schleiern umhüllt, der Bewunderung der Zuschauer dar, um dann im zweiten Teile ohne Tritot, völlig nackt, auf der Bühne zu erscheinen.

Grimma. (Sittenverfall auf dem Lande.) Auf der Hauptversammlung des Bundes der Frauenvereine im Bezirk Grimma, in der hauptsächlich über die Mitarbeit der Frauenvereine in der Wohlfahrtspflege gesprochen wurde, wurde auch die sittliche Not im Bezirk beleuchtet und dabei u. a. mitgeteilt, daß bei einer Landkrankenliste sich an einem einzigen Tage 28 Männer geschlechtskrank meldeten, darunter 19 Jugendliche. Weiter erfuhr man, daß im Trebsener Bezirk von 1098 Säuglingen nur 12 1/2 Proz. gesund waren, alle anderen aber körperlich gestört.

Delsnig. (Streik der Straßenbahn-Angestellten.) Die sämtlichen Angestellten der Straßenbahn Delsnig — Lugau — Hohenstein traten gestern Freitag, infolge abgelehnter Lohnforderungen überraschend in den Streik. Der Betrieb ruht vollständig.

**Vermischtes.**

(Vorausschauende Leute.) Die Engländer haben den Franzosen nicht, wie „Le Monde“ feststellt, wie die Amerikaner die großen Lagerplätze überlassen, die sie in Frankreich vom Reiche her belassen. Sie liquidieren diese selbst und verkaufen ganze Lager mit allem, was darin enthalten. Gegenwärtig ist eines zum Verkauf gestellt, in dem sich das alte Medikamenten-Depot der Nordfront befand. Die Dose enthalten chirurgische Instrumente aller Art, unter denen sich, selbstsam genug, eine große Anzahl Geburtszangen befinden. Die Engländer haben eben an alles gedacht.

**Inserate für alle Zeitungen**

vermitteln vollständig kostenlos

**E. L. Förster's Erben.**

**!Olympia-Theater!**  
Nächsten Dienstag 1/25, 1/7, 1/9 Uhr  
**Die Herrin der Welt 7 Teil**  
Die Wohltäterin der Menschheit.  
— Drama in 6 Akten. —

**Konfirmanden-Anzüge**  
(blau Cheviot) zu sehr billigen Preisen eingetroffen  
**Konsum-Berein Pulsnitz**  
Schnittwaren-Abteilung.

**Die Vertretung einer leistungsfähigen, angesehenen Bandfabrik,**  
evtl. auch mit Kommissionlager, würde ein bei dem Hand- schuhfabrikanten im Chemnitzer Bezirk eingeschätzter Vertreter mit übernehmen.  
Offt. Angebote unter A. 11860 an Ma-Haasens- kein & Vogler, Chemnitz erbeten.

**Bindfaden-Groß-Vertrieb**  
Dresden-Altstadt a. d. Frauen- kirche 22.  
**Treitl & Co.**

**Stellen-Angebote**  
Ein 14-jähr. ordentlicher **Arbeitsburche** sofort gesucht.  
Franz Messerschmidt.

**Geldschrank**  
von 3 Stück die Wahl, 1 für sehr gut erhalten, wie neu aus- sehend. Auf Wunsch werden feib. zum Wäbeln pass. gemalt, verk.  
Eug. Vogler, Kamenz, Ansbir.

**Prima Decken**  
(neu) passend für Bettdecken, Tischdecken und Gardinen, Stück nur 25 M.  
sowie ein höchst Schmiedeseife billig zu verkaufen.  
Großröhrsdorf 279 b, neben der Straße.

1 Parallschraubstock, klein, groß,  
1 Schraubstock, Schmiedeseis.  
1 Feilbank.  
1 neue Hobelbank  
— billig zu verkaufen. —  
Zu erst. in d. Exp.

**Elektrische Licht- und Kraftanlagen**  
Ankerwickel und Motoren-Reparaturen aller Systeme und Stromarten.  
Sachgemäße Ausführung! Kürzeste Lieferzeit!  
Zugelassen zu den Stromversorgungsgebieten: Pulsnitz, Groß- röhrsdorf, Bautzen, Pirna und Dresden.  
Ing. Gärtner & Gnauck,  
Maschinenfabrik — Automobilbau — Elektrotechnik  
Großröhrsdorf (Telefon 40) Dresden-A.

**Handwerker! Gewerbetreibende! Kleinhändler!**  
**Wählt bürgerlich!**  
Nicht die wirtschaftliche Liste.  
Innungsausschuß .: Verein f. Handel u. Gewerbe  
Gastwirtsverein .: Gewerbeverein.

**Eine starke Sattel-Kuh** zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Ge- schäftsstelle dieses Blattes.  
**Gute Haustüre, 200 : 130,** starke weißgestrichene  
**Stubentüre, 190:86,** schwarze  
**Konfirmandenhut 55 cm.** zu verkaufen.  
Wo sagt die Geschäftsstelle.

**1 Häckselmaschine** zu verkaufen.  
Schleichstraße 247 b.  
Eine guterhaltene blaue Uniformmütze Nr. 57 sowie eine Wintermütze und ein g. farb. Winterüberzieher z. verk. Zu erst. in der Gesch.  
**Mietverträge** zu haben bei  
**E. L. Förster's Erben.**

**Einkauf** von altem Eisen, Metallen  
Papieren, Lumpen, Knochen und Flaschen  
Zeitungen gebündelt pro kg 1,50 Pfg.  
Bücher u. Zeitschriften gebünd. kg 0,90  
Lumpen kg 0,80 Mk u. 1 M.  
**J. Grunow, Pulsnitz, Schießst. 234.**  
Telefon 222. — Mitglied der Roh- produktenhändler-Vereinigung.

**Möbel-Fabrik**  
**C. B. Geißler & Söhne, Radeburg**  
— empfiehlt —  
Speisezimmer — Herrenzimmer  
Schlafzimmer — Küchen  
Kleinnmöbel usw.

**Wohn- und Herrenzimmer** in Eiche-Imitation (wie echt aussehen) in erstklassiger Ausführung und allen Preislagen. —  
**Rüben-Syrup,**  
prima, pro Zentner 275 — M, einen Posten abzugeben,  
sowie alle an deren Bäckerei-Bedarfsartikel  
**Curt Flechsig, Meerane Sa.**  
Großhandlung. Telefon 283.

**Voranzeige!**  
**Hotel Schützenhaus.**  
 Sonntag, den 21. November (Totensonntag)

**Grosse Wohltätigkeitsaufführung**

zum Besten des Fonds zur Errichtung eines Ehrenmals für unsere gefallenen Krieger.  
 Veranstaltet von der Privat-Theater-Gesellschaft „Alt-Heidelberg“.

**Der Müller und sein Kind**  
 Schauspiel in 5 Akten (7 Verwandlungen) von **Kaupach**.

Alles Nähere wird noch bekannt gegeben!

**Gasthof Pulsnitz M. S.**

Sonntag, den 14. Oktober, junge Kirmes.  
 Von nachmittags 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik!**  
 im neuverputzten Saale.  
 Damenwahl.  
 Mit ff. Kaffee und Kuchen wird bestens aufwarten und laden freundlichst ein  
 Herm. Menzel u. Frau.

**Gasthof „Goldne Ahr“**, Friedersdorf.

Sonntag, 14. Novbr., von nachmittags 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik!**  
 Es ladet freundlichst ein **Mag Frenzel**.

**Gasth. z. d. Linden, Oberlichtenau.**

Sonntag und Montag, den 14. und 15. November  
**große Kirmesfeier**  
 In beiden Tagen von 4 Uhr an  
**feine Ballmusik!**  
 Biere und Weine, sowie Speisen und Kaffee und Kuchen vom Besten.  
 Ergebenst ladet ein **Otto Schreier**.

**Weißer Hirsch, Oberlichtenau.**

Sonntag, und Montag, den 14. und 15. November  
**Große Kirmesfeier.**  
 In beiden Tagen von nachm. 4 Uhr an  
**starkbes. Ballmusik.**  
 Montag für Verheiratete.  
 Mit ff. Speisen und Getränken wartet bestens auf und laden freundlichst ein **Louis Guhr und Frau**.

**Restaur. zum Pulsnitztal, Oberlichtenau.**

**Große Kirmesfeier nach Münch. Art**

Sonntag, 14., von nachm. 3 Uhr an u. Montag, 15./11.  
 Stimmungsvolle Darbietungen, ausgeführt v. dem Gesangs- und Schrammel-Trio  
 „Fidèle Bauern“, Leitung A. Schöb, Dresden  
 Eintritt frei. Flotte u. aufmerksame Bedienung.  
 Anfr. von ff. Vork. Kulmbacher Art. Mit guten Speisen und Getränken wartet bestens auf und ladet freundlichst ein **Fr. Bartusch**.

**Gasthaus Keulenberg. Zur Kirmesfeier**

Sonntag und Montag  
 ladet ergebenst ein **Alwin Bürger**.  
 Habe Telephon-Anschluss No. 122 Amt Pulsnitz.

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche aufrichtig unserer Verlobung danken wir zugleich im Namen der Eltern hiermit herzlich.  
**Elisabeth Grundmann**  
**Kurt Löhrert**  
 Pulsnitz M. S. Pulsnitz  
 November 1920.

**Lindenhofdicke Radeberg.**  
 Montag, den 15. Nov.  
**Schlacht-Fest!**  
 Ab 7 1/2 Uhr Wellfleisch u. Schweinekopf. Ab 9 Uhr Bratwurst u. feine Wurst.

**Fußball-Abt. Turnerbd. Jugend-Abteilung.**  
 1/8 Versammlung im „Edelhof“, Räckersheim. wird bestraft D. Sp.-Aussch.

**Siedlungsinteressenten Pulsnitz M. S. u. Vollung.**  
 Morgen 2 Uhr nachmittags bei **Schumann**  
**Versammlung.**  
 Empfehle

**ff. Bücklinge**  
 Sprotten, Bratheringe,

grüne und geräucherte **Merlinge**  
 Rot-, Weißkraut u. Möhren  
**Kümmel- u. Tilsiter Käse**  
**Sauergurken**  
 ferner:

**Holz- u. Cort-Pantoffeln** in jeden Größen.  
**Alfred Philipp**, Lichtenberg Nr. 38.

**Hauschlachtung** führt aus  
**Behold**, Dörnerstr. 213 o.

**Achtung Pfeiseneinander.**  
**Hochf. Kollentabak**, gelb und goldgelb, sowie verschiedene Sorten **Zigaren u. Zigaretten** — empfiehlt — **Moschke**, Schleißstr. 236 b.

**Kaufe ständig Ziegen, Zickel, Ziegenböcke u. Geflügel** :: aller Art ::  
**Gerber**, Bischofswerda, Belmsdorferstr. 13.

**2 Elektromotore** von 1/2 oder 1/3 P. S. zu kaufen gesucht.  
**B. Oswald**, Dörn 98 b.

**Husten, Atemnot, Verschleimung.**  
 Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreie.  
**Frau Rießner**, Hannover D 128. Dierstr. 56.  
 Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze, offenen Weingeschwürre gern umsonst Auskunft. Rückmarke erwünscht.

**Bei Influenza** Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Auswurf, Schlaflosigkeit trinke m. n. Tee „OPSI“. Z. h.: C.-Dr. Jentsch.

**Spülapparate, Frauendouchen, Clysois, Schläuche, Unter-Lagen, Vorfall-Binden, Frauentropfen u. a. sanitäre Gummiwaren.**  
 Anfragen erb. (Damenbedienung durch m. Frau) **W. Heusinger**, Dresden, am See 37, nahe Hauptbahnhof.

**Verloren**  
 Ein Klemmer verloren! Gegen Belohnung abzug. Pulsnitz M. S. Nr. 371.

**Neuestes Zeugnis für die Qualität des Minimax-Feuerlöschapparates.**

In meiner Bandfabrik brach am 3. November gegen 11 Uhr ein Feuer aus, welches, wenn nicht schnell Hilfe zur Hand war, großen Schaden verursachen konnte. Ich benutzte sofort meinen Minimax-Apparat, ließ auch gleich noch meinem Nachbar seinen Apparat holen, und beide wurden in Tätigkeit gesetzt, um das Feuer schnell zu löschen. Ich war über die verblüffende Wirkung der Apparate sehr erstaunt, und kann ich jedem nur die Anschaffung solcher Apparate empfehlen.

**E. G. Mütze, Ohorn.**

Gest. Anfragen zu richten an  
**den Generalvertreter Edmund Schmidt**, Dresden-A., Seestraße 7. — Tel. 11189.

*Martha Richter ... Kurt Lommatzsch*  
 Verlobte  
 PULSNITZ ZITTAU  
 November 1920.

Sonnabend, am 13. d. s., abends 8 Uhr in **Schreier's Restaurant in Lichtenberg**

**öffentliche Wahlversammlung.**

Redner: Herr Pfarrer **Grieger, Lauenstein** über:  
**Die Bedeutung der kommenden Landtagswahlen**  
 — Freie Aussprache. —

Alle Wähler und Wählerinnen werden hierzu herzlich eingeladen.  
**Die Deutschnationale Volkspartei.**

**Fräulein**  
 für leichte Kontorarb., mögl. bewandert in Stenographie und Maschinenschreiben für sofort gesucht.  
 Angebote unter M 11 an die Geschäftsstelle.

**Süchtiger Pfefferkühler-Gehilfe**  
 sofort gesucht.  
**Georg Gräbe**, Schillerstraße.

**Zuverlässiges Hausmädchen**, welches auch Landwirtschaft versteht sucht für Neujahr  
**Aug. Gräbe**, Dörner Str.

**Gasthof „zu den Linden“, Obersteina.**  
 Sonntag, 14. d. M., von abends 7 Uhr an  
**große öffentliche Ballmusik.**  
 Hierzu laden freundlichst ein **Reinhard Friedrich u. Frau**

**Herren- und Damen-Hüte** werden auf neueste, chicke Formen umgearbeitet  
 Annahmestelle: **Franz Hockauf, Vollung.**

Nach langer Krankheit verschied heute früh in der Bezirksanstalt Jesau unser lieber Onkel  
**Herr Guido Hausding**  
 im Alter von 61 Jahren.  
 Dresden, Die trauernden Hinterbliebenen.  
 den 13/11. 20. Geschw. Zschage.  
 Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 1/3 Uhr in Jesau statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach längerem mit Geduld ertragenen Leiden, Donnerstag Nacht im Südsanatorium zu Dresden, meine heißgeliebte Gattin, meine herzensgute treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Fleischerstr. Minna Kreische,** geb. Stephan

im 55. Lebensjahre.  
 Pulsnitz M. S., Pulsnitz und Dresden.  
 In tiefem Weh  
**Otto Kreische,**  
**Martha Kreische,**  
**Familie Eichenberg,**  
**Familie Herm. Stephan,**  
**Familie Paul Stephan.**

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.



# Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 13. November 1920.

Beilage zu Nr. 156.

72 Jahrgang.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Novbr. (Der Hauptauschuß des Reichstages) setzte heute die Debatte über das Reichsernährungsministerium fort. Zur Beratung stehen ein sozialistischer Antrag, dem Reichsernährungsministerium zu empfehlen, im Hinblick auf die trübliche Lage der Brotversorgung wiederum ein Verbot für die gewerbmäßige Herstellung von Kuchengebäck zu erlassen; ferner ein Zentrumsantrag, durch verbesserte Verbindungen zwischen den landwirtschaftlichen Erzeugern und den Verbrauchern, namentlich zwischen den großen beiderseitigen Verbänden, auf eine schnellere und billigere Uebermittlung landwirtschaftlicher Erzeugnisse hinzuwirken. In einem Antrag Dr. Herz (U.S.P.) und Schmidt, Berlin (Soz.) wird die Reichsregierung ersucht, im Hinblick auf die überaus schlechte Ablieferung von Brotgetreide und Hafer sofort Maßnahmen zu treffen, die den Punkt 7 des im März d. J. zwischen der Regierung, den Parteien und den Gewerkschaften getroffenen Abkommens durchzuführen, nach dem die Sicherung der Erfüllung der Ablieferungsverpflichtungen durch Gründung von Lieferverbänden und Verhängung fühlbarer Strafen bei böswilliger Verletzung der Verpflichtungen gesichert soll. Minister Hermes ist der Ansicht, daß vom Standpunkt der Volksernährung aus der Nachweis erbracht werden könne und müsse, daß wir nicht in der Lage seien, auch nur einige 100.000 Mühlsteine zu liefern. Was das Kuchenbrotverbot anbelangt, so werde die Frage der nächsten Ernährungsministerkonferenz vorgelegt werden. Was die Milchversorgung anbetreffe, so sei sie unzulänglich, aber keinesfalls sei sie zurückgegangen. Bei der hierauf erfolgenden Abstimmung wird der Antrag über das Kuchenbrotverbot angenommen. Der Ausschuß beschäftigt sich sodann mit einem Antrag, die Reichsregierung zu ersuchen, das Gebiet der Veterinärfrage vom Reichsministerium des Innern dem Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung zu überweisen. Der Antrag wird angenommen. Ebenso wird angenommen ein Antrag der Deutschnationalen, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei, der dahingehend, dem Reichstag folgende Entschlüsse vorzulegen: Die Reichsregierung möge ersucht werden, dem Reichstag baldigst einen Entwurf zur Abänderung des Reichsviehsteuergesetzes vom 26. Juni 1909 vorzulegen. — Zum Schluß stimmte der Ausschuß sämtlichen Titeln für die Beschlüsse und allgemeinen Bewilligungen des Haushalts des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft zu mit Ausnahme des Titel 4, Kapitel 1, der die Ausgaben für Hilfestellungen durch nicht-beamtete Kräfte vorzählt. Ueber diesen Titel wurde die Diskussion auf morgen verlagert.

(Einschreiten des Reichspräsidenten gegen die wilden Streiks.) Wie die „Germania“ mitteilt, hat der Reichspräsident auf Grund des Artikels 48, Abs. 2 der Reichsverfassung eine Verordnung herausgegeben, die die willkürliche Stilllegung der Gas-, Wasser- und Kraftwerke der Gemeindeverwaltungen verbietet. Die Verordnung steht vor, daß wilde Streiks durch die Vorschrift verhindert werden sollen, daß ein Schlichtungsausschuß argerufen werden muß und daß erst drei Tage nach Her die Arbeit wiedergelegt werden kann.

(Zur Frage der Sozialisierung der Bergwerke.) Die verschiedenen Fraktionen haben in Gestalt von Interpellationen dem Reichstage ein Ultimatum in der Sozialisierungsfrage überreicht. Die Volkvertretung muß sich also binnen kürzester Frist darüber klar werden, ob sie dieses Ultimatum annehmen will oder nicht. Da haben in letzter Stunde die großen Führer der Schwerindustrie und die Vertreter der Kohlenbergwerke versucht, auf dem Wege des Kompromisses noch einmal zu intervenieren. Es ist erreicht worden, daß ein Unterausschuß aus drei Unternehmern und drei Arbeitervertretern gebildet wurde, der eine Einigung herbeiführen soll. Die Verhandlungen werden darauf hinauslaufen, die Arbeitnehmer für das letzte, von Stinnes aufgestellte Sozialisierungsprogramm der großen Kraftabnehmerverbände zu gewinnen. Diesem Programm ist auch Generaldirektor Böglar beigetreten, der es noch weiter gehen darin spezialisiert hat, daß die Gemetwirtschafsbetriebe, nach großen Wirtschaftsbetrieben zusammengefaßt, durch Angliederung von eigenen Bergwerken die Kohlen unter Ausschaltung des Unternehmens erhalten. Man wird ferner die weitestgehenden Zugeständnisse nach der Richtung der Beteiligung der Arbeiter und Angestellten an den Bergwerken in Gestalt von Anteilen am Mehrerlös und der erhöhten Produktion machen.

Berlin, 12. November. (Die Schlichtungsordnung.) Die Schlichtungsordnung wird, wie das „S. L.“ an zuständiger Stelle hört, ein Gesetzentwurf sein, der nach beiden Richtungen hin dem wirtschaftlichen Kampf die Schärfe nehmen und den Ausbruch unüberlegter Bewegungen verhüten soll. Die Beratungen sind gerade jetzt zum Abschluß gekommen. Im Verlauf der Erörterungen wurden etwa 140 Beschlüsse gefaßt, die demnächst im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht werden. Dieses umfangreiche Material muß zunächst in den ursprünglichen Entwurf hineingearbeitet werden und geht dann dem Reichskabinett und dem Reichsrat zu.

Berlin, 11. November. (Papier!) Im Haushaltsplan des Reichsfinanzministeriums werden zur Herstellung der Handausgaben der Zoll- und Steuergesetze nebst Ausführungsbestimmungen, der allgemeinen Verwaltungs-, Kassen- und Rechnungsvorschriften sowie Herausgabe des Reichszollblatts und des Amtsblatts der Reichsfinanzverwaltung insgesamt 2,8 Millionen Mark gefordert. Die Kosten werden folgendermaßen veranschlagt: Zur Herstellung a) der Handausgaben der neuen Gesetze 700.000 M., b) der auf Grund der Reichsabgabenordnung neuzufassenden älteren Steuergesetze 800.000 M., c) von Ausführungsvorschriften zu den Zoll- und Steuergesetzen 300.000 M., d) von allgemeinen Verwaltungs-, Kassen- und Rechnungsvorschriften 400.000 M., e) des Reichszollblatts und des Amtsblatts der Reichsfinanzverwaltung 600.000 M. Das sind insgesamt 2.800.000 Mark. Das „Reichssteuerblatt“ und das „Reichszollblatt“ treten an die Stelle der „Amtlichen Mitteilungen über die Zuwachsteuer, die Reichsbesitzsteuern und die Reichsverkehrssteuern“ und des „Nachrichtenblatts für die Zollstellen“. Die Einführung des Amtsblatts der Reichsfinanzverwaltung, das bereits seit dem 1. Oktober 1919 erscheint, ergab sich, wie das Reichsfinanzministerium erklärt, aus der Notwendigkeit, über ein einheitliches, für das ganze Deutsche Reich einheitliches Blatt zur Verbreitung amtlicher Nachrichten zu verfügen.

(Die beschleunigte Erhebung des Reichsnotopfers.) Der Reichsrat hat am Freitag dem Gesetzentwurf zur beschleunigten Erhebung des Reichsnotopfers und der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs beraten. Aus dem Gesetzentwurf lauten die wichtigsten Bestimmungen: Das Reichsnotopfer ist, soweit es 10 v. H. des abgabepflichtigen Vermögens nicht übersteigt, wenigstens aber zu einem Drittel der Abgabe in zwei gleichen Teilbeträgen am 1. Februar und am 1. August 1921 zu entrichten. Ist ein Steuerbescheid am 1. Januar 1921 noch nicht gestellt, so ist die erste Teilzahlung am Schluß des auf die Zustellung folgenden Monats, die zweite sechs Monate später fällig. An Stelle von 10 v. H. des abgabepflichtigen Vermögens ist ein Drittel der Gesamtabgabe zu zahlen, wenn dieses Drittel geringer ist und der Abgabepflichtige glaubhaft macht, daß die Zahlung von 10 v. H. des abgabepflichtigen Vermögens die Einstellung seines Betriebes oder die Beeinträchtigung des notwendigen Unterhalts für ihn oder seine Familie zur Folge haben würde. Der Antrag auf Ermäßigung der Zahlung ist binnen 14 Tagen nach Zustellung des Steuerbescheides zu stellen. Der Steuerbescheid muß die Höhe des abgabepflichtigen Vermögens die Gesamtabgabe und den nach § 1 zu zahlenden Betrag der Abgabe enthalten.

(Die Danziger Frage vor dem Völkerbund.) Die Danziger Delegation hat den Oberbürgermeister Dr. Sahm zum Delegierten für die bevorstehende Versammlung des Völkerbundes für die Danziger Frage ernannt. Der Oberbürgermeister wird sich mit einigen Herren der Delegation nach Genf begeben, während die übrigen Delegationsmitglieder zur Erledigung noch schwebender Fragen in Paris bleiben werden. Die nach Genf reisenden Herren werden von dort nach Paris zurückkehren und dann mit den übrigen Delegierten zusammen die Heimreise nach Danzig antreten. In Paris werden die Stadträte Ewert und Grünpahn bleiben, um dort die wirtschaftlichen und finanziellen Fragen zu regeln.

Hamburg, 11. November. (Ein bevorstehendes Verbot der Einwanderung in Amerika.) Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ aus Kopenhagen erfährt, wird die amerikanische Einwanderungskommission dem Kongreß einen Gesetzentwurf unterbreiten, wonach die Vereinigten Staaten eine Reihe von Jahren für Einwanderer geschlossen bleiben sollen. Der Antrag wird damit begründet, daß bereits ein Ueberfluß an billigen europäischen Arbeitskräften in Amerika vorhanden wäre und daher die Arbeitslosigkeit im Erwerbsleben in bedrohlichem Maße zunehme. Man sieht es als wahrscheinlich an, daß der Antrag, der von Wallstreet ausgeht Annahme finden wird.

England.

(Verhandlungen über die Freigabe deutschen Eigentums in England.) Zu den Erörterungen, die sich mit der angeblich geplanten Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums in England befassen, hören wir, daß Verhandlungen über die Freigabe des beschlagnahmten kleinen Eigentums bis zur Höchstgrenze von 500 Pfund Sterling zwischen der deutschen und der englischen Regierung schweben.

Amerika.

(Sinken der Preise in Amerika.) „Reuter“ meldet aus New York, daß zahlreiche Preiserminderungen eingetreten sind. Die Volksspeiseanstalten haben die Preise auf 28 Prozent herabgesetzt. Desgleichen hat ein beträchtlicher Preisabschlag für Textilwaren und Männerbekleidung stattgefunden. Auch Rohzucker ist beträchtlich im Preise gesunken. In Minneapolis stellt sich der Preis für Mehl seit vier Jahren wieder auf 10 Dollar pro Tonne.

Polen.

Posen, 11. November. (Ein Beamtenstaat.) Polen besitzt 410.000 Beamte, deren augenblickliche Gehälter 18 1/2 Milliarden Mark betragen, während die Einnahmen des Staates in diesem Jahre nur 3 Milliarden ausmachen. Für das polnische Heer wurden im September 4 1/2 Milliarden verausgabt.

China.

(Die Hungersnot in China.) Der „Times“-Korrespondent in Peking telegraphiert, daß nach den von der Internationalen Kommission erhaltenen Meldungen eine Gesamtbevölkerung von 58 Millionen Personen Hunger leidet. Von diesen 58 Millionen befinden sich 14 Millionen Menschen in äußerst kritischer Lage. 28 Millionen sind ernstlich und 14 Millionen weniger schwer vom Hunger betroffen.

Schweiz.

Genf, 13. November. (Die 1. Sitzung des Kongresses des Völkerbundes.) Zum Kongreß des Völkerbundes, der Montag eröffnet wird, sind die Delegationen von Japan, China, Dänemark, Norwegen und Portugal eingetroffen. Weiterhin ist bereits eine Delegation des Freistaates Danzig angelangt; die Franzosen werden Sonntag erwartet; Holland wird sich durch seinen Gesandten in Bern vertreten lassen. Die erste Sitzung wird durch den früheren belgischen Minister des Auswärtigen Hyman geleitet werden, der den Einladungsbrief Wilsons der Versammlung zur Kenntnis bringen wird. Der schweizerische Bundespräsident Motta wird sodann die Eröffnungsrede halten und den Kongreß im Namen der Eidgenossenschaft begrüßen. Wie verlautet, wurde endgültig beschlossen, nicht nur diesen ersten Kongreß, sondern alle Sitzungen des Bundes in Genf stattfinden zu lassen und zwar in regelmäßigen Abständen von 2 Monaten.

## Vermischtes.

(Tiefe Sachkenntnis.) Die „Braunschweigische Landeszeitung“ bringt folgende reizende, verbürgte Szene aus den in Braunschweig eingeführten Bachtelungsämtern. Im Laufe einer Verhandlung kommt dort die Frage zur Erörterung, wieviel Land Herr C wohl ordnungsmäßig bewirtschaften kann. Der Vorsitzende (hoher Jurist): Herr Sachverständiger, wieviel Morgen kann denn wohl jemand ordnungsmäßig bewirtschaften und abbängen bei einem Viehbestande von zehn Kamrindchen, einem Schwein und einer Ziege??... (Verlegene Pause). Stimme aus dem Hintergrunde: Einen Balkongarten!

## Vorausichtliche Witterung.

Sonntag; Wolkig bis trüb, einige Zeit sonnig, windig, mild, mäßigen Regen. — Montag; Wechselnd bewölkt, teilweise heiter, vorwiegend trocken, nur anfänglich noch streifenweise etwas Regen, ziemlich mild, Abend etwas kälter.

## Sport-Nachrichten.

Pulsnitz I.: Bernsdorf I. in Bernsdorf  
Pulsnitz II.: Bernsdorf II. in Bernsdorf  
Pulsnitz III.: Bretinig II. in Bretinig  
Pulsnitz I. J.: Bischofsverda I. J. 1 Uhr hier  
Pulsnitz II. J.: Bretinig I. J. 2 Uhr hier  
Die I. und II. Mannschaft fährt 1/11 Uhr nach Bernsdorf.  
Die III. Mannschaft läuft 1/11 Uhr nach Bretinig.  
Der Spielausschuß.

## Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Mittwoch, den 17. November, Bußtag: 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst — gekürzt — (2. Kor. 7, 10). Pastor Semm. 5 Uhr Predigtgottesdienst anschließend Abendmahl. Pf. Schulze. 8 Uhr Altmitgliedervereinigung des J. V. Betjaal Dhorn: 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier. 5 Uhr Abendmahlsfeier der Weiskreuzgruppe. 1/8 Uhr Weiskreuzstunde im Jugendheim. Kollekte für die Gesangbuchskasse der Parochie.

Nichtenberg.

Sonntag, den 14. Nov., 24. n. Trin. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Trauung. — Getaut: Emil Arthur Haupe, Packer hier, ledig und Ida Frieda Lauterbach, Wirtschafterin hier, ledig. — Mittwoch, d. 17. November Bußtag. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 3 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier.

Großnaundorf.

Sonntag, den 14. Nov., 24. n. Trin. 9 Uhr Gesanggottesdienst. — Beerdigt: Frau Juliane verm. Großmann geb. Schöne, 76 Jahre 2 Mon. 18 Tage alt.

Obersichtenan.

Sonntag, den 14. Nov., 24. n. Trin. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst (2. Abt.). 1/2 Uhr Trauung. 1/3 Uhr Trauung. — Montag, d. 15. November, Kirchweihfest. 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt (Herr Pf. Schulze, Pulsnitz) und Chorgefang. An beiden Tagen Kollekte für die Chorkinderkasse. — Mittwoch, den 17. Nov., Bußtag. 9 Uhr Predigtgottesdienst (2. Kor. 7, 10). 6 Uhr Abendmahlsfeier. 4 Uhr Jungfrauenverein. — Donnerstag, den 18. November 8 Uhr Frauenverein.

Obergersdorf.

Mittwoch, den 17. Nov., Bußtag. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 4 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

### Die Landtagswahlen und das politische Verantwortlichkeitsgefühl.

Vom Oberbürgermeister Dr. Kütz, M. d. R.

Der bisherige Verlauf der Landtagswahlen zeigt in ganz Sachsen eine geradezu erschreckende politische Gleichgültigkeit. Gründe verschiedenster Art wirken zu dieser bedauerlichen Erscheinung zusammen. Die drückende wirtschaftliche Not, die außen- und innenpolitisch völlig unübersichtliche Lage und die tiefe Zerküftung unseres Volkes haben eine Atmosphäre geschaffen, die selbst auf starke politische Naturen oft eine atemberaubende Wirkung ausübt. Was nützt alles Streben und Schaffen, es ist ja doch keine Besserung zu merken — das ist die Grundstimmung der meisten, und in diesem Gefühl lehnen sie müde und matt dem aktiven politischen Leben den Rücken. — Mit stummer Resignation warten sie auf irgendeine unvorhergesehene Wandlung der Dinge, auf ein politisches Wunder, das all den Jammer der Zeit bannen und die Morgenröte einer besseren Zukunft hervorzaubern soll. Eine Häufung der Wahlen fördert diese seelische Abstumpfung. Kaum haben wir zum Reichstag gewählt, nun sollen wir schon wieder zum Landtag wählen! Weitere Wahlen stehen bevor. Ein Reichspräsident muß in absehbarer Zeit gewählt werden, Stadtverordnetenwahlen stehen vor der Tür, und wenn das Unglück es will, haben wir über kurz oder lang auch wieder Reichstagswahlen. — Ein weiteres kommt für das politische Leben des Einzelstaates hinzu. Wesentliche Aufgabengebiete sind auf das Reich übergegangen; Steuergesetzgebung und Verkehrsweisen, bisher Lieblingskinder der bundesstaatlichen Parlamente, sind vom Reich übernommen worden — was hat da noch ein Landtag für Bedeutung? Die Länder sind ja doch weiter nichts als „große Kommunalverbände“.

Manches Berechtigte ist in diesen politischen Stimmungen und Vermutungen enthalten, und doch: es wäre vernünftig, wenn wir sie nicht überwinden könnten. Es ist unerlässlich, uns immer und immer wieder mit schmerzhaften Offenheit klarzumachen, daß nicht von heute zu morgen, sondern nur in mühsamer, langer und zäher Arbeit aller ein Wiederaufstehen denkbar ist. Kein Gott und kein Mensch kann ein geschlagenes Volk wieder vorwärts und aufwärts führen, wenn es nicht selbst die Kraft dazu in sich füllt. Freilich kann, wenn Staaten und Weltordnungen zusammenbrechen, der Neubau nicht von heute zu morgen fertig sein. Auch heute noch wird unser ganzes Leben bestimmend beeinflusst durch Krieg und Revolution. Beide sind noch nicht zu Ende. Der Krieg hat sein Ende noch nicht gefunden durch einen wirklichen Frieden, das heißt durch einen Akt der Verzöhnung, sondern er wird wirtschaftlich und moralisch von unseren Feinden gegen uns weitergeführt, und der politischen Revolution des November 1918 ist die soziale und wirtschaftliche Revolution gefolgt. Die Auswirkung dieser Tatsachen bestimmt mit Notwendigkeit noch unser ganzes politisches und wirtschaftliches Leben. Alles ist im Fluss; und es kann nicht anders sein. Wenn eine Feuerbrunst ein Haus vernichtet, wird niemand auf den Gedanken kommen, daß es möglich sei, das Haus in der gleichen Zeit wieder aufzubauen, welche die Flammen zu seiner Vernichtung gebraucht haben; wir können nur da hoffen wollen, daß die verheerenden Folgen des fünfjährigen Weltbrandes in kürzester Frist sich beseitigen lassen! Auf jedem Brandherde züngeln die Flammen noch lange nach. Ein neues Heim wird für die vom Brande Betroffenen um so schneller und schöner nur dann entstehen, je tatkräftiger sie selbst mit Hand anlegen bei Wiederaufbauung der Grundmauern und bei Ausgestaltung der inneren Einrichtung.

Das gleiche gilt von den Aufbaubarbeiten in Reich und Einzelstaat.

Man kann sich zur Demokratie stellen wie man will, um zwei einfache Tatsachen kommt man auch als ihr Gegner nicht herum; die eine ist die: Der Gang der Dinge hat die Demokratie dem Deutschen Reich als derzeitige Staatsform gebracht; die andere ist die: Das Wesen der Demokratie bedeutet unmittelbare Anteilnahme des Einzelnen an der Ausgestaltung des Volks- und Staatslebens. Aus diesen beiden Tatsachen ergibt sich die ungeheure Steigerung der Verantwortlichkeit des Einzelnen gegenüber der Gesamtheit, vor allem in der Gegenwart mit ihrer Not und ihrem Elend. Wer nur in guten Tagen sich seiner politischen Rechte erfreut, aber in schweren Zeiten seine politischen Pflichten vergißt, der ist ein Judas Ischariot an Volk und Vaterland. Niemals aber

tritt die politische Verantwortlichkeit stärker in die Erscheinung als bei Ausübung des Wahlrechtes. Wahlrecht ist Wahlpflicht.

Die jetzige Häufung der Wahlen ist gewiß mit manchen Unzutrefflichkeiten verbunden, aber sie sind letzten Endes ein naturgemäße und notwendige Erscheinung. Eine gesunde Entwicklung fordert, daß die in der Revolution geborenen Parlamente nicht zu langer Zeit abgelöst werden, und daß das Volk Gelegenheit erhält, sich erneut seine Vertretungskörper zu schaffen. Dieser Uebergang zur Bildung normaler gesetzgebender Faktoren vollzieht sich jetzt in Reich und Gliedstaaten, er kann sich aber mit wirklich aufbauender Wirkung nur vollziehen, wenn sich das ganze Volk an diesem Gesundungsprozess beteiligt. Eine mangelhafte Wahlbeteiligung fälscht das Bild des Volkswillens; jeder, der sich der Wahl fernhält, ist deshalb ein politischer Falschmänner, und diese Sünde lastet doppelt schwer auf ihm, weil mit der Wahl nicht nur über die Zusammenfassung des Parlamentes, sondern auch über die Zusammenfassung der Regierung entschieden wird. Dies gilt es besonders für sächsische Verhältnisse scharf im Auge zu behalten. Am 14. November wird in Sachsen darüber entschieden, ob unser Land ein Eldorado für sozialistische Experimente werden soll oder nicht. So wenig man in Sachsen wünschen kann, daß die Sozialdemokratie aus der Regierung fernbleibt, so wenig kann man andererseits die Sozialdemokratie für befugt und befähigt halten, die alleinige Trägerin der staatlichen Entwicklung zu sein. Die Sozialdemokratie als solche will bewußt Klassenpartei sein. Die sozialdemokratischen Minister unterliegen deshalb noch sehr oft der Befürchtung, ihre Maßnahmen einseitig nach den Stimmungen nur einer Klasse einzurichten.

Die Anordnung, den 9. November als Tag der Arbeitsruhe zu begehren, war hierfür ein blühender Beweis. Selten ist eine innerlich so unbegründete Maßnahme wie diese verfügt worden. Man kann sich zum 9. November stellen wie man will, ihn durch Arbeitsruhe zu begehren, erscheint in jedem Falle unverantwortlich. Entweder ist der 9. November ein nationaler Unglückstag, dann liegt kein Anlaß vor, ihn irgendwie zu begehren; oder man glaubt, der 9. November habe politischen Gewinn gebracht und sei deshalb als Feiertag zu betrachten, so kann man in der Gegenwart einen nationalen Feiertag nicht besser feiern als durch doppelte Arbeit. Die sozialdemokratischen Minister Sachtens haben allein einen andern Standpunkt eingenommen, und es ist in der Parliamentsgeschichte ein wohl noch nie vorgekommener Fall, daß unter Nichtachtung des Willens des Unterrichtsministers von der sozialdemokratischen Mehrheit des Kabinetts Unterrichtsminister der Schulen verfügt wird. Nach Millionen zählen die wirtschaftlichen Einbußen, die durch Nichtarbeit am 9. November gerade der sächsischen Volkswirtschaft zugefügt werden.

Der Fall zeigt in blühartiger Beleuchtung, wohin man kommt, wenn eine sozialistische Regierung bei ihren Maßnahmen auf die Stimmung nur einer Klasse Rücksicht nimmt; das Wohl eines Staates kann man eben nicht abstellen allein auf die Interessen nur einer Klasse. Deshalb muß in Sachsen die Regierungsverantwortung auf breiterer Grundlage ruhen, um so mehr, als der Sozialdemokratie auch die Frage der Regierungsbildung selbst ein Sache der Taktik ist. Wer das noch nicht wußte, dem hat es vor einiger Zeit der „Vorwärts“ gesagt, als er mit Genugtuung feststellte, daß die Sozialdemokratie im Lande endlich aufzusehen begänne, daß die Frage der Regierungsbildung nicht eine Sache des Prinzips, sondern eine Sache der Taktik sei. Beides ist grundfalsch. Die Frage der Übernahme der Regierungsverantwortung ist weder eine Sache des Prinzips noch der Taktik, sondern allein eine Sache des politischen Verantwortlichkeitsgefühls. Die deutsche Demokratie hat gezeigt, daß sie dieses Verantwortlichkeitsgefühl besitzt; sie hat unter schwierigsten Umständen die Mitverantwortung in der Regierung übernommen. Die deutsche Demokratie ist allein auch in der Lage, die Gegensätze zwischen rechts und links zu mildern und in unserm Volks- und Staatsleben ausgleichend und verständig zu wirken. Es ist von ausschlaggebender Bedeutung für die Lösung der bevorstehenden grundlegenden gesetzgeberischen Aufgaben, daß die sozialistische Taktik in der Regierung ihr Korrektiv und ihren Kompass mit den nicht sozialistischen Volksteilen durch die Mitarbeit der deutschen Demokratie erhält.

Eine solche ausgleichende Wirkung ist doppelt notwendig im Hinblick auf die Eigenart und Bedeutung der gerade in Sachsen zur Lösung drängenden Probleme. Die landläufige Auffassung, daß die gesetzgeberische Tätigkeit des Landtages an Bedeutung verloren

habe, ist grundfalsch. Wenn auch einzelne große Aufgabengebiete dem Einzelstaate genommen sind, so ist auf andern Gebieten die Bedeutung der Landesgesetzgebung viel verantwortungsvoller geworden, und gerade in der Landesgesetzgebung werden die letzten Auswirkungen der Reichsgesetzgebung für den Einzelnen und für das Gemeinschaftsleben in besonders empfindlicher Weise fühlbar. Die letzte Lösung gerade der subtilsten Probleme liegt beim Landtag.

Man denke nur an das Verhältnis zwischen Staat und Kirche, an die Frage des Religionsunterrichts, an das Verhältnis zwischen Staat und Gemeinde, an den Aufbau der Gemeindeverfassung, an die bevorstehende landesrechtliche Regelung der Grundsteuer und Gewerbesteuer, an das Verhältnis des Bundesstaates zum Reich, an die Zusammenfassung der Bezirke und des Beamtenums!

Ziele und Richtung unseres Staatslebens werden am 14. November auf lange Zeit hinaus festgelegt. Der einzelne Wähler hat es selbst in der Hand, mitzubestimmen, von welchem Geist die Gesetzgebung, Regierung und Verwaltung erfüllt sein sollen.

### Verliche und sächsische Angelegenheiten.

(Meisterprüfungen.) Im Bezirke der Gewerbelammer Zittau haben im Monat Oktober 1920 44 Handwerker ihre Meisterprüfung abgelegt und bestanden, nämlich: Bäcker: Edmund Arnold, Neugersdorf, Edmund Hänel, Eibau, Oskar Herrmann, Kleinschweidnitz, Karl Boze, Kemnitz, Kurt Gustav Prengel, Ebersbach, Ewald Wagner, Ebersbach; Buchdrucker: Alfred Großmann, Seiffenrieder, Alfred Bäß, Königsbrück, Willy Pabst, Königsbrück, Alfred Wende, Zittau, Ewald Josef, Reichenau; Fahrradlosler: Max Trentler, Mittelherwigsdorf; Fleischer: Ernst Domsdorf, Baugen, Martin Graf, Baruth, Max Gräbner, Schönau, Bruno Kühn, Demitz-Thumitz, Karl Neumann, Seibau, Ernst Dertel, Baugen, Wilhelm Schlenker, Baugen, Kurt Bauer, Herrnhut; Konditor: Edmund Weber, Böhau; Maler: Alfred Niemer, Niedercunnersdorf, Richard Semig, Rotzig; Korbmacher: Kurt Müller, Großschöna, Karl Schulze, Ramenz; Maurer: Emil Alexander Sommer, Bernstadt; Photographen: Friedrich Feder, Zittau, Richard Kaiser, Baugen; Sattler: Richard Kappler, Neßchwitz, Willi Mühl, Ostritz, Richard Schmidt, Ramenz; Schlosser: Adolf Thomas, Bittel, Johannes Wollmann, Walb; Schornsteinfeger: Paul Reime, Schirgiswalde; Schuhmacher: Josef Glaubitz, Mittelherwigsdorf, Alfred Kraus, Zittau, Martin Biele, Herrnhut, Hermann Boote, Grobheßa, Johann Novotny, Zittau, Max Tiege, Neugersdorf, Willy Wittwen, Zittau; Uhrmacher: Alfred Gäh, Baugen, Erich Schneider, Baugen; Zimmerer: Otto Klische, Großbröhmsdorf.

(Anrechnung der Landespende auf die Vertragskartoffeln.) Bei den Landwirten, die bereit sind, für die vom Landwirtschaftsamt eingeleitete Landespende sächsischer Landwirte verbilligte Kartoffeln nach Maßgabe ihrer Anbaufläche abzuliefern, bestehen vielfach Zweifel darüber, ob diese Mengen auf die vertragsgemäße abzuliefernden Kartoffeln Anrechnung finden können. Demgegenüber sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Landeskartoffelstelle in einem Rundschreiben an die Kommunalverbände die Anrechnung der auf die Landespende abgelieferten verbilligten Kartoffeln auf die vertraglich abgeschlossenen Kartoffelmengen ausdrücklich genehmigt hat unter

### Die Perlen der Eggenbrechts.

22) Roman von Alexandra von Boffe.

„Der ist wohl zuerst mit Rufine Silvia zu dem alten Primus gegangen, an dem wirklich nichts zu sehen ist, und wird dann nachkommen.“ antwortete Otto, ohne zu ahnen, wie wütend es Alice machte, daß Wolf sich mit Silvia von der übrigen Gesellschaft abgesondert hatte.

Wolf und Silvia standen schon bei der Borz des alten Primus, der seine weiße graue Nase an die Gitter preßte, nach Zucker schnuppernd. Wolf hatte einige Stücken eingesteckt, gab sie Silvia und sie ging in die Borz hinein, fütterte das alte Pferd damit, freiwillich es über den glatten Hals und freute sich, daß es so gut erhalten war. Dann besuchte sie auch die anderen Reitpferde, jedes wurde von ihrer weißen Hand liebevoll gestreichelt. Bei einer grauschwarzen Schimmelstute, die leise wieserte, als Silvia an sie herantrat, sagte sie:

„Auf Moorenkind ritt ich am liebsten.“

„Wollen Sie die Stute nicht nach München haben?“ fragte er rasch.

„Ach nein,“ wehrte sie ab, „in München möchte ich nicht reiten.“

Als sie über den Hof wieder dem Hause zuschritten, ohne erst die Koppeln zu besuchen, gingen sie schweigend. Wolf war so seltsam heiß ums Herz, daß er nicht sprechen konnte, und doch war ihm zumute, als habe er der Frau, die so still neben ihm herschritt, unendlich viel zu sagen. Es schien ihm als habe er sie schon immer gekannt — gekannt und geliebt!

Aus einem Fenster des Inspektorshauses blickte die alte Frau Trimmer den beiden jungen Gestalten nach, wie sie langsam nebeneinander über den Hof gingen.

„Wär schon recht,“ murmelte sie, „da käme die liebe junge gnädige Frau wieder hin, wo sie hingehört. Die zwei, die passen schon so gut an eine Dettsel.“

In der Halle waren, als alle hinausgingen, nur Hans von Eggenbrecht und Hilbe zurückgeblieben.

Hilbe blätterte eifrig in einer Zeitschrift, als er den anderen folgen wollte, da blieb er zögernd an der Tür stehen, zog sie endlich entschlossen zu und kam langsam zurück.

„Wilst du nicht mitgehen, Hilbe?“ fragte er. Sie schüttelte ohne anzusehen den Kopf.

„Nein, geh du nur.“

„Wenn du bleibst, bleibe ich auch,“ entschied er. Sie neigte sich noch tiefer über die Zeitschrift und er trat auf der anderen Seite an den Tisch heran, fingerte an einem Stoß Monatsheften herum.

„Du — Hilbe...“

„Was — denn?“

Sie schwieg, langsam färbten ihre Wangen sich rötlicher, noch tiefer sank ihr Köpfchen. Da brach er langsam um den Tisch herum, sah ihr unmerklich nähernd.

„Hilbe?“

„Und nun blicke sie von unten zu ihm auf: Hans?“

„Mädel!“ schrie er plötzlich leise auf, kam ganz schnell um den Tisch herum und breitete die Arme aus.

„Mädel — mein Mädel!“

Hilbe wußte selbst kaum, wie es kam, sie lag an Hans' Brust und er küßte sie wie närrisch.

„Ach du — du!“ flammelte er jubelnd, „jetzt weiß ich es doch! Aber hast du mich auch wirklich lieb, Hilbelind?“

„Gar nicht! Aber nicht die Spur!“ war ihre Antwort, dabei schlang sie ihre Arme um seinen Hals und küßte ihn mitten auf den Mund. Das konnte er nicht ungestraft lassen und noch waren sie weiter, allerlei verlebte Dummheiten einander zuraunend, angenehmer beschäftigt, als rasche Schritte sich der Tür näherten.

Sie fanden kaum Zeit auseinanderzuprallen, da riß Josua die Tür auf, melbete irgend etwas Unverständliches und ließ einen großen schwarzgekleideten Herrn eintreten.

„Ach, Herr von Branding?“ sagte Hilbe, über und über erglühend, überzengt, Branding würde sofort erraten, daß sie sich soeben mit Hans verlobt hatte.

Aber er sah in Hilbe noch ein Kind, das man kaum beachtet, reichte ihr die Hand und sagte:

„Ich komme, Ihre Frau Schwester, die ich so lange nicht gesehen habe, zu begrüßen. Ich vermute sie heute im Altenwied.“

Dann begrüßte er auch Hans, der sich stumm vernetzte.

„Natürlich sind sie hier,“ erwiderte Hilbe. „Sie sind alle in die Ställe gegangen, aber ich werde sie gleich holen.“

Dann flüchte sie schnell hinaus, und Hans besah sich nicht lange. Ihr folgten, rief er nur noch hastig:

„Einen Augenblick! Wir werden...“

Dann schloß sich die Tür auch hinter ihm und Branding blieb allein in der Halle zurück und schüttelte ein wenig verwundert den Kopf über die eilige Gefälligkeit der beiden.

Er wartete, setzte sich endlich in einen der bequemeren Sessel. Niemand kam. Es begann schon dümmlich zu werden. Endlich öffnete sich wieder die Tür. Wolf und Silvia kamen herein. In ihrer Ueberzeugung erhob sich aus einem der Sessel eine lange, schwarze Gestalt und, zusammenschredend, trat Silvia einen Schritt zurück.

„Herr von Branding!“ rief sie erkannt aus.

Branding trat auf Wolf zu und verneigte sich gemessen:

„Ihr Fräulein Schwester hat Ihnen gewiß schon gesagt, daß ich hier bin.“

„Nein, ich wußte nicht...“

„Nun, Ihr mexikanischer Diener ließ mich hier herein. Ich möchte Ihre Frau Schwester wiederbesehen, kam deshalb auf einen Sprung.“

„Sehr lebenswürdig,“ sagte Wolf und schüttelte ihm die Hand, darauf erst begrüßte Branding Silvia, als wenn er sie jetzt erst bemerkte.

„Grüß Gott, gnädige Frau! Ich hatte keine Ahnung, daß ich Sie hier treffen würde.“

„Ja,“ sagte sie nur, ohne sich näher zu erklären.

Wolf ließ das elektrische Licht aufkommen, bat Platz zu nehmen, worauf Branding einwandte, er könne nur kurz bleiben, müsse heute noch mit dem Abendzug nach München fahren. Fortsch. folgt.

der Voraussetzung, daß die beteiligten Kommunalverbände sich mit dieser Anrechnung einverstanden erklären. Es würde also beispielsweise ein Landwirt, der auf Grund eines Lieferungsvertrages 1000 Zentner Kartoffeln abzuliefern hat, im Einverständnis mit dem empfangsberechtigten Kommunalverband nur 900 Zentner abzuliefern haben, falls er 100 Zentner Kartoffeln für die Verbandsspende zu einem ermäßigten Preise von 20 Mark je abgegeben hat.

Die nächste öffentliche Sitzung des Kreis Ausschusses findet Freitag, den 19. November 1920, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaal der Kreis Hauptmannschaft auf der Ortenburg in Baunzen statt. Die Tagesordnung hängt im Erdgeschoß des Dienstgebäudes zur Einsichtnahme aus.

(M. Prator'sche Stiftung.) Die zur Gewährung von Pensionszulagen an Witwen von Volksschullehrern der sächsischen Oberlausitz bestimmten Listen der M. Prator'schen Stiftung gelangen im Januar 1921 zur Verteilung. Anspruch hierauf haben nur Witwen evangelisch-lutherischer, zuletzt in der sächsischen Oberlausitz im Amte gewesener Volksschullehrer, die einen frommen, sittlich guten Lebenswandel führen und bedürftig sind. Gesuche sind bis zum 15. Dezember 1920 an Kreis Hauptmannschaft Baunzen einzureichen.

Die Mütterberatung in Lichtenberg findet am Montag, d. 15. Nov. nachmittags 3 Uhr im Gasthof zur Post statt. Der Arzt Herr Dr. Hauje wird anwesend sein.

**Geschäftsverkehr bei der Stadt-Girokassa Pulsnitz im Monat Oktober 1920.**

657 Posten	Einzahlungen	mit 2.142.870 M 61 Pf.
667 "	Zuweisungen im Ortsverkehr	" 983.074 " 36 "
464 "	" " Fernverkehr	" 2.108.960 " 68 "
1888 Posten		5.234.905 " 65 "
721 Posten	Rückzahlungen	mit 2.551.881 M 16 Pf.
567 "	Ueberweisungen im Ortsverkehr	" 983.074 " 36 "
681 "	" " Fernverkehr	" 1.931.220 " 55 "
1969 Posten		5.466.176 M 07 Pf.
Zusammen Posten 3857 im Gesamtbetrage von 10.701.081 M 72 Pf.		

**Verein für Volksbildung.**

Montag, 15. Nov. 1/8-9 Uhr Ratskeller 1. Stock  
Die wirtschaftsriedliche Arbeiterbewegung in Deutschland und im Ausland, Bund vaterländischer Arbeitervereine, Hauptauschuß nationaler Arbeiter- und Berufsverbände. Die Privatbeamtenbewegung. Die Arbeitgeberverbände, die Ursachen ihrer Entstehung, ihre Arten und Bestrebungen. Die volks- und weltwirtschaftliche und kulturelle Bedeutung wirtschaftlicher Interessengegenstände.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. (Unberechtigter Nachdruck verboten) Die Preise sind in Mark für 50 kg Lebendgewicht bzw. Schlachtgewicht (Schl. bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgartung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Schaf, Lämmer	Schweine
	Großvieh	Kälber		
Nachen	300-750	400-1000	300-750	1000-1600
Breslau	400-800	600-1000	560-850	1100-1600
Chemnitz	500-950	600-800	500-900	1400-1700
Köln	500-1000	850-900	—750	1300-1700
Dortmund	400-900	650-850	550-650	1200-1600
Dresden	400-850	750-900	500-800	1100-1600
Essen (Schl.)	1200-1750	600-1000	600-650	1200-1600
Frankfurt a. M.	—	820-1000	500-750	1300-1750
Hamburg	400-950	—	450-850	1100-1600
Hannover	450-800	600-800	450-625	1200-1500
Münster	700-970	—	600-700	1200-1400
Leipzig	300-850	500-850	400-800	1600-1700
Magdeburg	350-850	600-800	550-750	1200-1750
Mainz	400-900	1025-1125	—	1650-1750
Mannheim	500-1000	800-1000	550-750	1300-1700
Nürnberg	320-750	500-800	375-600	1200-1820

Aufgestellt am 11. November 1920. Mitherrücksichtigt sind noch die Anfang dieser Woche abgehaltenen Märkte.

# Des Rätsels Lösung:

Will der Wähler richtig wählen,  
Bleibt nur eine Wahl ihm frei:  
**Blüher-Liste! Volkspartei!**

- Von den richtigen Lösungen wurden durch eine neutrale Kommission folgende Preise gelobt:
- 300 Mark: Rudolf Klimeisch, Aensdorf; 200 Mark: Martha Lüders, Dresden.
  - Je 100 Mark: Toni Grohmann, Dresden; Alfred Staeding Dresden.
  - Je 50 Mark: Alex Czoch, Radeberg; Paul Kiegs, Riesa; Maria Kühnel, Dresden.
  - Je 25 Mark: Walter Heyde, Dresden; Johanna Reinhold, Dresden; A. Rupprecht, Meissen; Roland Mittrach, Dresden.
  - Je 10 Mark: Johanne Puhbach, Dresden; Anne Hoffmann, Pulsnitz; Paul Graul, Großröhrsdorf; Martha Thier, Stehsch; Herm. Lempe, Helbigsdorf.

# Auf zur Wahl!



Alle müssen wählen

# Blüher-Liste

Deutsche Volkspartei.

## Lehrkursus für Damenschneiderei und Zuschneiden für Pulsnitz u. Umgeg. Tages- und Abend-Kurse.

Anfertigung und Umänderung sämtl. Damen- und Kinderkleidung, Kostüme, Mäntel, Knaben Garderobe. Zuschneiden nach moderner leichtfaßlicher Methode. **Besonderer Wert wird auf den praktischen Unterricht gelegt.** Nur eine bestimmte Teilnehmerzahl wird angenommen, sodaß im gewissenhaften Einzelunterricht eine wirklich gute Ausbildung gewährleistet wird. Wir übernehmen Garantie, daß auch im Schneidern ganz ungeübte Damen sich im Kursus mehrere Kleidungsstücke anfertigen. Die Kosten des Kurses werden dadurch vollständig gedeckt. Den Unterricht erteilen geprüfte Meisterinnen. Dauer des Kurses 3 Monate. Beginn Ende November im Hotel grauer Wolf, am Markt.

Anmeldungen nimmt entgegen  
**Filiale Seibmann, Neumarkt.**

Prospekte und Empfehlungen liegen dort aus.

**Thekla Säger, gepr. Damenschneidermeisterin,**  
Institut fachwissenschaftlicher Lehrkurse,  
**Wurzen i. Sa.**

Unsere sehr geehrten Kundschaft zur gest. Mitteilung, daß ab 15. dieses Monats sämtliche Bedienungspreise erhöht sind. Die Preise hängen in den Geschäften aus.

**Friseure von Pulsnitz.**

## Zum Weihnachts-Fest

empfehlen  
Hemden- und Jacken-Barchent, Bettzeug, Hemdentuch, Taschentücher, Schürzenleinen, Unterröcke in Molton u. Flanell, Hemden in Barchent und Leinen für Männer und Frauen, sowie Unterfaillen, Blaudruck-, Tändel- sowie Kinder-Schürzen, Manchester-Hosen, schwarz, weißgestr. Stoffhosen, starke Arbeitshosen, englische Lederhosen, Burschen- und Knaben-Hosen mit und ohne Leibchen, Hosenträger.

Große Auswahl und billige Preise!  
**Oswald Beyer, Bismarckplatz 287, 1. Etage**  
im Hause des Sutmachermeisters Urban.

## Schicke neue Damen- und Kinder-Hüte

empfehlen sehr preiswert  
Großröhrsdorfer Umprad-Anstalt  
neben Gasthof „zur Linde“  
Umpressen u. Umarbeiten von Damen- und Herren-Hüten  
auf moderne Formen schnell, sauber und billig.

Tafel-, Dezimal-, Vieh-, und Fuhrwerkswaagen repariert und stellt eichfertig her

**Curt Menzel, Graf's Nachf.**  
Pulsnitz, Rietzschestraße Nr. 351

Gleichzeitig offeriere ich neue Tafelwaagen, Dezimal- und Brückenwaagen aller Geschäftszweige, wie auch — transportable Viehwaagen.



# Deutschnational National! Sozial! Christlich!

Hier sind die starken Wurzeln Deiner Kraft!

## Wählt Liste Hofmann — Schmidt — Maurenbrecher!

### Restaurant Ratskeller.

Zu meiner morgen stattfindenden  
**Haus-Kirmes**  
 lade ich alle freundlichst ein. —  
 Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt  
 Zum Frühschoppen empfehle besonders vorzüglich gefüllte  
 Pastetchen und Muschel-Ragout.  
 Dazu Ausschank des vorzüglich. Pahaco.  
 Hochachtungsvoll P. Lange und Frau.

### Sächsischer Hof

Voranzeige.  
 Sonntag, den 28. u. Montag, den 29. Nov.  
**Haus-Kirmes.**

### „Anker“, Grossröhrsdorf.

Sonntag, den 14. November, ab nachm. 1/5 Uhr  
**feine Familien-Konzerte**  
 unter Mitwirkung von Fräulein Nelly Maiwald,  
 Liedersängerin aus Dresden.

Am 14. November ist die Volkshammerwahl!

## Frauen Gachsens

**macht auf!  
 wagt auf!**

Schützt den heiligen Altar Eures Heimatlandes!  
 Bleibt treu dem Glauben Eurer Väter!  
 Vererbt dies höchste Gut auf Eure Kinder!  
 Kirche, Schule und Haus müssen untrennbar ver-  
 wachsen sein mit der christlichen Lehre, die  
 der Grund und Eckstein alles Lebens und  
 aller Kultur ist.

**Ihr Alle,**

die Ihr diese Gesinnung teilt, legt ein freies  
 Zeugnis ab.

Auf jede einzelne Frauenstimme kommt es an!

Ruft es hinaus in alle Welt gleich einem Schwur:

Wir lassen nicht rütteln an unserem Glauben,  
 an unserer Kirche!  
 an der christlichen Erziehung unserer Kinder,  
 an unserem Deutschtum!

Wir wählen am 14. November

**die deutsch-nationale  
 Volks-Partei.**

die aus ernster Gewissensüberzeugung eintritt  
 für diese höchsten Güter!

# Zur Aufklärung!

In letzter Stunde vor der Wahl  
 versuchen Deutschnationalen u. Demokraten die  
**Deutsche Volkspartei**

mit irreführenden Behauptungen anzugreifen.  
 Die Herren irren sich, wenn sie meinen, dass  
 wir uns dadurch verleiten lassen, unseren  
 Grundsatz des sachlichen Wahlkampfes zu  
 verlassen.

**Wir bleiben sachlich!**

Wir zersplittern nicht das Bürgertum  
 sondern sammeln es zur

# Blüher-Liste

Deutsche Volkspartei.

### Kleine Inserate

bitten wir, um größere  
 Buchungen u. Rechnungs-  
 ausfertigung zu sparen  
**sofort bezahlen zu wollen**  
 Verlag des „Puls-  
 nitzer Wochenblattes“.

### Bemusterte Anstellung

in 4 cm breitem Stie-  
 felband, gibb. Posten,  
 — bittet —

D. Zeimann, Bers-  
 tin C 2, Steinigstr. 43/4.

## Bekanntmachung.

Die Leitung unserer **Waisenkolonie Pulsnitz und Umgebung**  
 und die Aufsicht über die von uns in dieser Kolonie untergebrachten Kinder haben  
 wir

**Frau Flora verw. Stempel**

in Pulsnitz, Rietschelstr. 346 übertragen. Pflegeeltern, die beabsich-  
 tigen, Kinder von uns in Pflege zu nehmen, wollen sich wegen des näheren an  
 Frau Stempel wenden.

Der Rat zu Dresden, Jugendamt.

werden  
 unter  
 daß di  
 keit un  
 selbst  
 keit un  
 auch n  
 nicht f  
 wohin  
 maie  
 wenig  
 zu ha  
 das h  
 it Ge  
 Es ge  
 Zukun  
 ungef  
 kultur  
 — es  
 christl  
 viel, j  
 Böhm  
 will n  
 freie  
 wird.  
 zu id  
 den E  
 tigkeit  
 Bag  
 die G  
 troffe  
 polit  
 gibt  
 in B  
 als  
 es g  
 spred  
 Ende  
 Es i  
 Zeit  
 neuer  
 bis i  
 span  
 sehen  
 nicht  
 gabe  
 als  
 Daß





# Sonntags-Beilage

## zum Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 156

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inhaber: J. W. Mohr) • Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

**W**er einen guten Rock besitzt,  
Kann in Gesellschaft prangen;  
Zu guten Bissen kann bequem,  
Wer Ruhe hat, gelangen;  
Wem nicht ein Wagen fehlt,  
Der kann leicht eine Reise machen;  
Wem edler Sinn zu eigen ist,  
Hat Macht zu allen Sachen.

Judischer Spruch.

### Sonntagsgedanken.

Der Sonntag, an dem diese Zeilen gedruckt vor uns liegen werden, ist Wahltag im Sachsenlande. Da sei es zunächst dreifach unterstrichen: Wahlrecht ist Wahlpflicht. Es ist beobachtet worden, daß die Wahlversammlungen das Gepräge einer gewissen Mäßigkeit und Gleichgiltigkeit aufgewiesen haben. Die Wahlhandlung selbst muß unbedingt ein andres Gesicht zeigen: Frische Regsamkeit und angespanntes Mitarbeiten. Wer wählen darf, der muß auch wählen. Keiner bleibe daheim aus allerhand fadenscheinigen, nicht stichhaltigen Gründen. Seine Stimme hat mit zu entscheiden, wohin der Weg in unserem lieben Sachsen gehen soll. Wenn nachmals der Weg nicht Deinen Wünschen entspricht, dann mußt Du wenigstens das gute Gewissen haben, Deine Pflicht restlos getan zu haben. Für welche Partei die Stimme abgegeben werden soll, das hat jeder und jede für sich zu entscheiden. Die Stimmabgabe ist Gewissenssache. Daß nur auch das Gewissen mitreden dürfe! Es geht bei dieser Wahl um Größeres als nur um wirtschaftliche Zukunftsfragen, um Machtfragen, um Klassenfragen. Nicht von ungefähr stehen gerade in unserem engerem Vaterlande diesmal kulturelle und geistige Fragen wichtigster Art in dem Vordergrund — es seien nur die Fragen genannt, die das christliche Haus, die christliche Schule, die christliche Kirche angehen. Es wird unendlich viel, jedenfalls mehr, als wir heute ahnen, davon abhängen, welche Lösung diese Fragen durch die Volkskammer finden werden. Es will mir scheinen, als ob weit über unser Sachsenland hinaus die freie Volksentscheidung des 14. November mit Spannung erwartet wird. Möchte diese Entscheidung so fallen, daß wir uns ihrer nicht zu schämen brauchen, daß sie uns einen Segen bringt, vor allem den Segen eines inneren Friedens und einer unbedingten Gerechtigkeit ohne Ansehen der Person und der Partei. In welche Wagschale er seine Stimme legt, wird dem nicht schwer fallen, der die Entscheidung über die wichtigste, persönliche Frage schon getroffen hat: wie stehe ich zu Gott, wie zu Jesus? Hinter der politischen Wahl steht doch immer die religiöse Wahl. Für beide gibt es schließlich nur ein Entweder — Oder. Nicht wenige sagen in Bezug auf deutsche Zukunft: das Ende ist da, Deutschland ist als Volk erledigt. Das kann ich nicht glauben. Andere sagen: es geht dem Ende zu. Ist dem so? Vieles scheint dafür zu sprechen. Nun dann liegt es an uns, an jedem einzelnen, dies Ende abzuwehren, mit anzugreifen, daß es wieder aufwärts gehe. Es ist uns oft zugerufen worden in den letzten Jahren: Haltet aus! Jetzt muß die Lösung sein: Haltet auf! Die Geburtswehen einer neuen Zeit erschüttern und durchbeben den Leib unseres Volkes bis ins innerste Mark. Da werden die einen in seelische Hochspannung, die anderen in seelische Tiefstimmung versetzt. Die einen sehen Morgenröte, die anderen Abendgrauen. Daß wir als Christen nicht verzweifeln, sondern mithelfen zur Besserung! Unsere Aufgabe ist in dieser Zeit gewaltig groß: wir sollen als Salz der Erde, als Lichter der Welt die das Verderben aufhaltende Macht sein. Daß wir diese Aufgabe restlos und gewissenhaft erfüllen! Sch.

### Die Sonne geht schlafen.

Von Otto Weddigen.

Die Sonne geht schlafen,  
Sie geht nun zur Ruh',  
drum grüße mein Liebling,  
Sie ein mal noch du  
und wünsche ihr eine  
erquickliche Nacht,  
daß wieder sie lächelnd  
rühmorgens erwacht.

Die Sonne geht schlafen  
fern über dem Wald,  
wo leiser und leiser  
ein Liedlein verhallt.  
Sie grüßt dich noch einmal  
mit goldner Pracht  
und wünschet auch dir  
eine ruh'same Nacht.

Die Sonne geht schlafen  
im tiefblauen Meer,  
das atmet die Nächte  
so tief drum und schwer.  
Erwacht sie find morgens  
die Gräser betaut  
und die Sonne erzählt,  
was sie Wunder geschaut.

### Wie es dem Lichtenberger Lehnrichter Johann Gottfried Körner im siebenjährigen Kriege ergangen ist.

(Nach Körners Aufzeichnungen.)

Am 5. Juli 1760 sah der Lehnrichter Johann Gottfried Körner zu Lichtenberg fünf preukische Husaren das Dorf herausgesprengt kommen. Er wollte eben in seinem Gehöft Bier brauen lassen. „Das hat nichts Gutes zu bedeuten“, sagte er zum Knechte und lief den Reitern entgegen, um sie womöglich zu bewegen, im Lehnsgute keine Einkehr zu halten. Da kam er aber schon an. Sie verlangten ungestüm Wein, Bier, Branntwein, Butter und Brot und 30 Taler, wobei sie die entsprechenden Bewegungen mit ihren Säbeln machten. Körner erklärte sich, wenn auch ungern bereit, das Geforderte zu geben, nur die 30 Taler wollte er nicht zahlen. Endlich begnügten sich die Preuken mit fünf Talern. Körner hätte beinahe auch diese noch retten können; denn eben kam ein Offizier in den Lehngerichtsbof gesprengt, der gewaltig die Husaren auszankte und sie forttrieb. Nach er entfernte sich; der Lehnrichter atmte erleichtert auf, aber nur kurze Zeit; denn es kamen bereits andere Husaren, von denen der eine dies, der andere das verlangte. „Keiner durfte leer abgewiesen werden.“ Raum waren sie fort, so kam ein einzelner Husar und verlangte, daß Körner zum Major „hinaus“ kommen sollte. Der Lehnrichter vermeinte, der Major halte vor dem Lehnsgute, allein, es ging bis auf die Dittmannsdorfer Felder mitten durchs Getreide. Unterwegs sah Körner drei Eskadrons preukische Husaren aus dem Großnaundorfer Walde hintereinander herauskommen. Sie feuerten auf einen Jng östreichische Bagage, der eben das Lichtenberger Niederdorf verließ. Zum Glück wurde das Feuer nicht erwidert, und Körner kam unbehelligt zum Major der 3. Eskadron. Es entspann sich nun folgendes Zwiegespräch. Major: „Wer ist Er und woher?“ Körner: „Lehnrichter Johann Gottfried Körner aus Lichtenberg.“ Major: „Wer war bei Ihm einquartiert?“ Körner: „Ein Obrist-Leutnant und die Wachtstube.“ Major: „Wo stand östreichische Infanterie?“ Körner: „Das weiß ich nicht, Herr Major.“ Major: „Ich will wissen, wo sie gestanden.“ Körner: „Kanns nicht sagen.“ Da zog der Major während seinen Säbel und hieb nach dem Lehnrichter, indem er brüllte: „Östreichische Kanaille! Will Er bekennen, sonst laß ich ihn hinsühren und hängen!“ Körner sprang seit-



wärts in einen Hohlweg, betauernd, daß er nichts sagen könne. Der Major rief einen Husaren herbei und befahl ihm, daß er den Lehnrichter abführen solle, dabei schlug er diesen mit der Säbelschneide über den Rücken und ritt davon. Körner dachte nicht anders, als daß er gehängt werden solle. Wider sein Erwarten ging es auf Lichtenberg zu. Noch mehr war er überrascht, als ihn der Soldat auf den nahe bei Lichtenberg liegenden Eichardtsberg führte und dabei sagte: „Hier ist der König“. Körner war darob so erschrocken, daß er erst nach und nach die vielen Einzelheiten in der ihn umgebenden Menschenmenge beobachten konnte. Friedrich der Große hatte ein Perspektiv auf die Aafel eines Pagen gelegt und durchforschte eifrig die sich vor ihm weithin erstreckende Gegend. Von Zeit zu Zeit ließ er sich von einem anderen Pagen eine kupferne Schüssel mit Kirichen reichen und bot die süßen Früchte auch dem Markgraf sowie den neben ihm stehenden Generalen von der Schulenburg und von Kleist an. Körner ersah es unbegreiflich, wie der Monarch, den doch ernste Kriegsarbeit beschäftigte Zeit fand, zu fragen, woher die Kirichen seien. Jetzt sah der Lehnrichter auch einen Bauer seines Dorfes, den Christian Schöne und den Mittelbacher Richter Ziegenbalg nicht weit von sich stehen. Sie waren bei den zur Seite gehaltenen Pferden des Königs und der Generale. Körner glückte es allmählich in ihre Nähe zu kommen. Als der König in der Ferne ein Schloß erblickte und fragte, wo dies läge, antworteten die gefangenen Bauern, daß es ein Schloß über der Elbe sei. „Nicht möglich!“ rief Friedrich der Große, aber Richter Ziegenbalg bestätigte es nochmals. König: „Kann man auch Dresden sehen?“ Körner: „Nein, es liegt zu tief, und die Dresdner Heide liegt vor“. Der König blickte darauf den Lehnrichter scharf an und bemerkte, daß dieser sehr erschrocken aussah. König: „Warum seid Ihr so verzagt?“ Körner: „Majestät, warum sollte man nicht verzagt sein? wir sind ohne Wehr und Waffen, ohne Schutz und ohne Mauern und wissen nicht, wie es uns gehen wird“. König: „Ihr habt ja Eure Freunde, die Oesterreicher, die ruinierten Euch, und wir — ruinieren Euch auch. Wann ist Laschy weggegangen?“ Körner: „Früh um 5 Uhr“. König (zu den Generalen): „Wie stark war das Laschysche Korps?“ Antwort: „18 bis 20 000 Mann“. König: „Es ist nicht über 12 bis 15 000 Mann stark gewesen. (Zu Körner) Wieviel sächsische Regimenter waren dabei?“ Körner: „Meines Wissens zwei“. König: „Nein, es sind alle vier dabei gewesen.“ Körner, der nun merkte, daß er nicht gehängt werden sollte, erlaubte sich zu fragen: „Majestät, wollen Sie mir nicht allergnädigst erlauben, zu Hause zu gehen?“ König: „Wenn ich hier bin, könnt Ihr auch hier sein“. Der Mittelbacher Richter war klüger, er fragte nicht und schlich sich heimlich fort. König (die Gegend von Stolpen, Königstein und Pillenstein besichtigend): „Wo ist die große Armee?“ Er meinte die östreichische unter General Daun. Körner: „Majestät, meines Wissens bei Bischofswerda; denn, da ich gestern meinen Knecht mit Malze nach Großröhrsdorf in die Mühle geschickt, hat er wegen des starken Durchmarsches daselbst fast nicht fortkommen können“. Indem sah der König Militär aus dem Großnaundorfer Walde kommen. Er erschrak und fragte: „Was ist das? Was ist das? — Ach, das sind die drei Regimenter“. Es waren seine eigenen Leute. Er fragte sodann einen Offizier, der herangesprengt kam, ob das Lager abgesteckt sei und erhielt ein Ja zur Antwort. Dem Lehnrichter war es nun aber ernstlich darum zu tun nachhause zu kommen, und er sagte deshalb zu einem Pagen: „Ich möchte gern nachhause; denn ich will Bier brauen lassen“. Der Page bedeutete ihm, daß er ihm nichts erlauben könne, so wandte sich Körner nochmals an den König mit der Bitte, ihn Bier brauen zu lassen, worauf Friedrich der Große sagte: „Lasset gut Bier für meine Leute brauen“. Körner machte dem König sein „Reverence“. „Kann man das Städtlein Pulsnitz von hier aus sehen?“ fragte der König. Körner: „Nein, es liegt zu tief im Grunde und der dazwischen liegende Wald hemmt die Aussicht“. König: „Ist Gersdorf (der Pulsnitzer Schloßherr) zu Hause?“ Körner: „Er wird zu Hause sein“. Es ist der König nachher auch wirklich bei erwähntem Herrn von Gersdorf eingekehrt und hat sich bis zum andern Morgen gegen früh 3 Uhr daselbst aufgehalten. Die preußische Armee ist aber desselben Vormittags in eben das Lager, worinnen das Laschysche Korps gestanden, eingerückt und hat sich vom Eichardtsberge an bis nach Pulsnitz erstreckt, wie sie denn sonderlich viele Kanonen, so zum Teil von 16 bis 18 Pferden gezogen wurden, bei sich gehabt und bei meinem Brauhause, so erzählt Körner, „herbeigeführt“. Der Lichtenberger Lehnrichter eilte nun, nachdem er anderthalbe Stunde von zu Hause weg gewesen war, eiligst heim. Er fand seine Frau in größter Angst. Einmal hatten sie feindliche Husaren „turbirt“. Sie mit den Pferden beinahe die Treppe hinauf verfolgt, das andermal war das Geschrei ins Haus gekommen, Körner sei erschossen worden. Folgendes hatte dazu Anlaß gegeben. Lassen wir Körner selbst reden: „Mein damaliger Oberschenke Klare war, um die preußischen Husaren und die Ulanen schwärzieren zu sehen, aus Kuriosität auf eine andere Anhöhe gegangen, da denn eine vorbeigehende Kugel ihn am Kopfe gestreift und ihm

zwei Löcher in die Milze gemacht habe. Er ist darauf in Ohnmacht gefallen, und ein fremder Mann, der dies gesehen und geglaubt, der Gefallene sei tot, hat in meinem Haus gestagt, ob dieses das Haus sei, aus welchem der Mann erschossen worden wäre. Zum Glück bin ich aber bald nach Hause gekommen“. Hier hörte Körner, daß bereits der preußische König durch einen Feldjäger habe sagen lassen, daß von dem neugebrauten Bier niemand etwas wegnehmen solle, indem es für ihn bestellt sei. Die Preußen sollten aber das Bier nicht zu trinken bekommen, weil das Gebräu sich noch im Bottich und nicht in den Fässern befand, und die Feinde in der nächstfolgenden Nacht abmarschirten.

## Franzosen plündern Großröhrsdorf.

Nachdruck verboten.

Am 14 Mai 1813 kamen gegen Mittag auf der alten Straße von Radeberg her gegen 30 000 Franzosen gezogen. Viele von ihnen liefen ins Dorf und verlangten Lebensmittel Willig reichte man ihnen diese. Nachmittags gegen 4 Uhr zogen die letzten jener Abteilungen vorüber. Sie kamen aber ins Niederdorf und erhielten von ihren Vorgesetzten die Erlaubnis, das Dorf auf eine Stunde zu plündern. Das ließen die Soldaten nicht zweimal sich sagen. Unter fortwährendem Trommelschlage drangen sie wie Raubtiere in die Häuser ein und nahmen mit, was sie fanden, obgleich sie nur Lebensmittel und Vieh nehmen sollten. Die Plünderer raubten alles, was ihnen vor die Augen kam, mit ganz besonderer Vorliebe Geld und Schmucksachen und Kleider. — Das geraubte Vieh wurde von ihnen zusammengetrieben, und mancher Bauer behielt auch nicht ein Stück mehr — Türen, Läden, Schränke, die verschlossen waren, schlugen die Franzosen auf und niemand durfte sich ihnen widersetzen, wenn er nicht mißhandelt werden wollte. Schon bei der Retirade der Russen hatten viele Bauern ihre Pferde, Ochsen und Wagen eingebüßt und waren am Stocke heimgekehrt. Nunmehr wurde ihnen aber auch das Wenige, was sie noch hatten, entzissen. — Die Großröhrsdorfer waren herzlich froh, als die plündernden Franzosen endlich gegen Abend das Dorf verließen. Da aber wurden sie um Mitternacht durch heftiges Schlagen und Pochen an Türen und Fenstern aus dem Schlafe aufgeschreckt. Ein französisches Kommando kam aus Frankental ins Dorf zurück. und forderte 2000 Pfund Brot und 30 Stück Rindvieh und zwar mit dem strengen Befehle, daß bis 4 Uhr früh das Geforderte in Bereitschaft sein müsse. Da war die Not groß. Was sie aufzubringen und aufzutreiben vermochten, das wurde den Franzosen zur bestimmten Stunde überreicht. Darauf zog der Feind ab und zwar unter Vermünstungen der Einwohner.

Str.

## Störung des Gottesdienstes durch Kosaken.

Am Gründonnerstage, als den 15. April 1813, waren viele Großröhrsdorfer zum Vormittagsgottesdienste in der Kirche versammelt und lauschten andachtsvoll der Predigt ihres Seelsorgers. Da wurde plötzlich die Thür des Gotteshauses aufgerissen und herein kamen Kosaken. Die Leute erschrakten gar sehr. Die Frauen und Kinder schrieken laut auf. Mit der Andacht war es auf einmal aus. Eins nach dem andern schlich sich hinaus, und die Kirche war bald fast leer. Die Großröhrsdorfer Kirchenbesucher vermuteten Einquartierung. Doch die Kosaken wollten nur einen Boten haben, der ihnen den Weg zeige. Als sie den erhalten hatten, zogen sie wieder von dannen, und der Gottesdienst nahm nach dieser Unterbrechung seiner Fortgang.

Str.

## Rechtsbelehrung.

Eine telegraphische Zusage ist unter gewissen Umständen noch nicht rechtsverbindlich! In dieser Beziehung hat das Oberlandesgericht Kolmar eine sehr wichtige Entscheidung getroffen. Es sagt: Eine telegraphische Zusage ist noch nicht rechtsverbindlich, wenn sie den Zusatz trägt: „Brief folgt“. Bei diesem Zusatz liegt noch kein endgültiges Zustandekommen eines Vertrages vor, sondern nur eine Vorverhandlung. Denn da der Absender des Telegramms ausdrücklich darauf hinwies, daß ein Brief folgt, so wollte er damit zweifellos ausdrücken, daß er noch etwas, wenn auch Nebensächliches, zu sagen habe, so daß das endgültige Zustandekommen des Vertrages von dem Inhalt des angekündigten Briefes abhängig sein sollte. Andernfalls hätte er nicht nötig gehabt, auf einen nachfolgenden Brief hinzuweisen.

.....

In Eile lief ich suchend an den Schrein:  
Im dritten Fach muß doch das Buch wohl sein?  
Ich weiß genau. — Doch nicht? Bin ich denn so zerstreut?  
Ja, ja, die viele Arbeit wieder heut —  
Ich tastete weiter, schlag ein Tuch zurück —  
Da liegt's und lacht mich an, mein Kinderglück!  
Auf altem, buntgeblühten Federbett,  
Mein Liebling, meine Puppe Paulinette.

Leis — leise hab ich sie herausgenommen —  
Ach, Paulinette, wie anders ist's gekommen,  
Als ich mir's einst erhofft, erträumt, erdacht,  
Ach, Paulinette, hat mich das Leben arm gemacht!  
Sag, Paulinette, wie konnt's nur möglich sein,  
Daß er entwand, der viele Sonnenschein?  
Und daß mir nichts blieb, als ein Herz voll Weh,  
Und hier, im Arm ein Stückchen Pappmachee?  
Zwei Endchen blaues Glas in einem Kopf aus Wachs  
Und drüberher ein Goldgelock von Flachs —?

Ach, Paulinette, wir beide, du und ich!  
Wie liebe ich dich treu und mütterlich!  
Welt, ja, wir teilten alles stets in Liebe?  
Sogar die — leider allzu seltenen — Liebe!  
Denn, kaufte man mich mal un peu beim Ohr,  
Dann war's nicht lange, und — ich nahm dich vor.  
Doch du, du Engelkind, in Seelenruh,  
Schlug ich dich noch so sehr, nie weintest du.

— Weißt du noch, Paulinette, die vielen Rosen?  
Das alte Haus? Den Garten mit den großen,  
Biegsamen Birken vorn am Gatterort?  
Was meinst du, Paulinette, stehn die noch davor?  
— Weißt du noch, Paulinette, den dunklen Tann?  
Daß man doch so was nicht vergessen kann!  
Und überm Weg die Heckenrosenlaube?  
Du, Paulinette, weißt du, was ich glaube?  
Der liebe, alte, treue, blaue Flieder  
Blüht dort noch immer alle Jahre wieder —.

Weißt du das kleine, bunte Brunnenhaus?  
Nur lief oft leider nicht viel Wasser raus!  
Und dann von Wäscheil die feine Schwente?  
Du, Paulinette, weißt du, was ich denke?  
Die Lebensbäume — 's saß sich drin so fein —  
Die müssen aber groß geworden sein!

Weißt du den „Drahtverhau“, den ich so gerne „überplante“?  
Bis Vater es mal sah und mächtig zankte —,  
Den Kiefernack, wo wir — zwei Mädchen und zwei Buben —  
Mal einen kleinen, toten Sperling still begruben?  
Die Leichenrede hielt mein Bruder Hans.  
Wie staunten wir! „Wahrhaftig, ja, der kann's!“  
Dann sangen wir mit ernstestem Gesicht —  
Wie sich's gehörte „meine Zuversicht.“  
Zulezt ein Kreuz auf einen Ziegelstein.  
„Nun kommt der Spatz gewiß in'n Himmel 'nein!“ —

Was ist von all dem Kinderglück geblieben?  
Was ward aus Euch, Ihr meine einst'gen Lieben?  
Verweht, verstorben und so weit verstreut —  
Sagt, grüßt auch Euch manchmal die alte Zeit?

Besonders Du, mein ferner Freund vom Rhein,  
Was mag denn wohl aus Dir geworden sein?  
In allen meinen kleinen Kinderleiden  
Stets standst Du ritterlich auf meiner Seiten,  
Wenn die zwei „Großen“ mich mal schiltanierten,  
Sich über meine Kindlichkeit mokierten,  
Dann zupfstest Du wohl heimlich mein Gewand  
Und küßtest heimlich — heimlich mir die Hand:  
„Daß sie nur, kleine Gerta, laß sie. Schau,  
In ein paar Jahren bist Du meine Frau!“

Mein lieber, lieber, ferner Freund vom Rhein,  
Sag an, was mag aus Dir geworden sein? —  
Vielleicht, vielleicht kannst Du doch noch gefunden?  
Fast gar — vielleicht — doch noch ein Glück gefunden?  
Vielleicht, vielleicht hast Du längst ausgestritten?  
Wenn ich nur wüßte, ob sich eine liebe Hand  
Für meines lieben Freundes Pflege fand?  
Siehst Du, das ist mir a u ch solch Leid der Erde,  
Daß ich das nie und nie erfahren werde.  
Siehst Du, das macht mich oft ganz trostlos trüb,  
Daß ich nie zu Dir sagen kann: vergiß!  
Ich weiß, ich weiß, Du hast es stumm getragen,  
Daß ich so manche Wunde Dir geschlagen —.

Ich war noch Kind mit Kinderübermut,  
Gewiß; und dann, das heiße, rasche Blut  
Von Mutter und des Vaters Eigenheit —  
Sie brachten mir schon soviel Herzeleid.  
's ist wohl mein Kismet, daß ich Wunden schlage,  
Wo ich die treueste Lieb im Herzen trage. —

— Ach, Paulinette, und die „Felsenklippe“!  
Zum Sommer werkten wir dort mit der Schippe,  
Zum Winter gings an das famose Rodeln,  
Mit Schneeballschlacht und Zuhuschrein und Zodeln. —  
Und kennst du noch am „Heidewasser“ „unsre“ Bank,  
Wo unsre Hanna beinahe mal erkrankt?  
Patschnack die Schuhe, Strümpfe, Jacken, Kleider!  
Und der Empfang daheim! Nicht allzu zärtlich, leider. —  
Weißt du die Lärche, wo — 's ist kaum zu sagen —  
Ich meine erste, richt'ge „Schlacht“ geschlagen?  
Ich traute mich dann nicht ins Haus zurück,  
Denn meine Schürze, Mutters letztes Meisterstück —  
Schwamm drüber. Kurz, ich mußte gleich „zu Bett“.  
O, wie ich weinte, kleine Paulinette!

— Weißt du das Obstspalier, nach dem wir oftmals schielten?  
Die Dienerküche, wo wir „arme Leute“ spielten?  
Und Nachbars Vamm? und Bürgermeisters „Zell“  
Mit seinem langen, seidenweichen Fell?  
Die große, dunkle Scheune mit den mächt'gen Bohlen?  
Die hundertjäh'gen Föhren? und das Nest voll Dohlen?  
Den kieselklaren Bergbach, wo wir baden gingen  
Und Fische, Frösche und solch Kleinzeug fingen? —  
— Und wie du mal ein halbes Jahr im Lazarett?  
Du warst gefallen, arme Paulinette!  
Ach, wie ich da die Tage, Wochen zählte!  
Ach, wie ich täglich da die Mutter quälte:  
„Nichts wünsch ich mir von all den Weihnachtsfaden,  
Nur — laß mir Paulinette wieder machen!“ —

Ob man noch heut wie einst am Hausgang schellt?  
Wir sagten immer: „Horch es hat gebellt!“  
Was wohl die alte Biene denken mag,  
Daß ich sie nicht besuchte Jahr und Tag?  
Und dort am Baum, der blühende Jasmin,  
Sag, Paulinette, denkst du noch an ihn?

Und dann! — hoch über all dem Gartenglück,  
Dem Himmel näher um ein gutes Stück,  
In Sturm und Sonne trotzte überm Dach  
Mein liebes, kleines, stilles Turngemach.  
Wie oft hab ich mich dort fest eingesponnen  
Und tausend Wundermärchen mir erfunden —  
— Familie Star, die war mein vis à vis,  
Ganz oben in der Birke wohnte sie,  
Und bog ich mich aus meinem Fensterlein,  
Schaut ich in ihre Kinderstube 'nein.  
Sechs kleine Kinder! War das ein Getös!  
Selbst Mutter Star ward manchmal ganz nervös,  
Doch sonst war sie ein strenger Pädagog.  
's war nicht die erste Brut, die sie erzog.  
Dem Herrn von Star war Kinderzucht egal.  
Das Futterholen nur war ihm fatal!  
Er liebte Reisen und Musik und Tanz,  
War Kavaliere vom Schnabel bis zum Schwanz.  
Manch gute Stunde haben wir parliert,  
Manch philosophische Betrachtungen geführt. —

Das zweite Fenster barg ein zweites Glück.  
Von hier sah man vom „Ramin“ \*) das größte Stück,  
Von hier aus sah man auch durchs Laubgestümmel  
Das Allerheiligste der Schule, Vaters Zimmer.  
Das war so — tröstlich, und zumal bei Nacht,  
Das ferne Licht, das funkte: „Vater wacht.“ —

— Du, Paulinette, ob unsere „Bühne“ wohl noch steht?  
Ob's noch so fruchtet auf dem Erdbeerbeet?  
Und wer wohl heute harzt mein kleines Land,  
An dem ich so viel stille Freude fand?  
Und ist das alte Pflanzhaus noch geblieben?  
Kaminchenzucht ward heimlich drin betrieben!  
Und ob die einsam — alte Trauerweide  
Das Gras noch deckt mit ihrem Schleppekleide?  
Und silbert nachts noch so der Mondenschein?  
Und singt die Umsel noch so schön daren?  
Und — —

Klingel! — Wer? — Frau X? — Ich? — Telephon? —  
Sprechzimmer! — Warten! — Ja! Ich komme schon! —  
Leis — leise leg ich dich zurück ins Bettchen,  
's ist besser, du schläfst weiter, Paulinettechen.

\*) Riesengebirge.



# Hast Du Deinen Entschluß gefaßt?

Dann

erfülle am Wahltag, den 14. November Deine Pflicht  
Frau und Mann!

Es geht um Dich und das Wohl Deiner Kinder!

Noch ist es Zeit, dem Vaterland zu helfen!

Noch ist es Zeit, Haus und Herd zu sichern!

Noch ist es Zeit, abzuwenden, was in Rußland als undurchführbar  
zusammengebrochen ist.

Noch ist es Zeit, den Aufbau zu beginnen.

Darum

komme und lasse den Weg Dir zeigen:

Dienstag, 9. Novbr., abends 8 Uhr

im Saale des Schützenhauses

## öffentl. Wahlversammlung.

Es spricht

Bürgermeister a. D. Hagemann:

„Was jeder Wähler wissen muß!“

## Deutsche Volkspartei

Ortsgruppe Pulsnitz.

# Geistliches Schulprogramm für die Schulen

Denn

erfülle am 14. November seine Pflicht  
Ihr und Mann!  
Es geht um die Seele der Kinder!

Stoch ist es Zeit, den Unterricht zu beenden?  
Stoch ist es Zeit, Ruhe nach sich zu nehmen!  
Stoch ist es Zeit, abzumachen, was in Zukunft als Lehrplan  
zusammengefasst ist.  
Stoch ist es Zeit, den Unterricht zu beginnen.

Denn

komme und lasse den Weg der Tugend  
Dienstag, 9. November, abends 8 Uhr  
im Saal des Schützenhauses

## Öffentliche Veranstaltung

am

Freitag, 10. November  
„Was jeder Schüler wissen muss!“

## Geistliche Schulpflicht

Geistliche Schulpflicht

